Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 24. September 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 227

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Drohende Lage!

Neue Unruhen bei Shenandoah befürchtet! — Staatsmilizen zu Hilfe gerufen. — Schwere Befürchtungen knüpfen sich an die heutigen Versuche, den Streik zu brechen. — Weiteres vom Ausstande. — Bis jetzt nur sehr wenige Gruben wieder im Betrieb. — Andererseits müssen wieder einige Gruben schließen.

Philadelphia, 24. Sept. Die allgemeine Lage bei Beginn der zweiten Woche des großen Streiks ist dahin zusammen ... fassen, daß, gegen die Erwartungen der Grubenbesitzer, die Reihen der Streiker ungebrochen geblieben sind. Wesentliche neue Vortheile sind von beiden Parteien noch nicht errungen worden. Es herrscht allenthalben Ruhe und Ordnung; die vereinzelten Berichte über Krawall-Befürchtungen scheinen mindestens auf Uebertreibung beruht zu haben.

Shenandoah, Pa., 24. Sept. General Gobin ist um Zusendung von Miliztruppen nach Girardville ersucht worden.

Hier herrschte schon während der ganzenen Nacht große Aufregung, und viele Streiker erklärten, daß es Mißhelligkeiten geben werde, wenn Versuche gemacht würden, den Betrieb in Kohlengruben der Schuylkill-Region aufzunehmen. Manche sagten sogar, kein Kohlengräber, der heute zur Arbeit gehe, werde lebend nach Hause zurückkommen.

Die „Reading Company" geht offenbar darauf aus, den Streik unter allen Umständen zu brechen, indem sie mit Hilfe der Milizsoldaten wenigstens einen theilweisen Betrieb aller Gruben in Gang zu erhalten sucht. Sie scheint aber auf große Schwierigkeiten zu stoßen.

Eine Mehrheit der Kohlengräber im Schuylkill-Distrikt gehört übrigens nicht zur Gewerkschaft, und die „Reading Co." behauptet, dieselben würden blos durch Furcht vor Angriffen abgehalten, zur Arbeit zu gehen.

Shenandoah, Pa., 24. Sept. Nach späteren Nachrichten war ein Angriff auf die Grube No. 3 der „Reading Co." zu Girardville, 8 Meilen von hier, noch nicht thatsächlich erfolgt, aber geplant. Truppen sind dorthin abgegangen.

Man fürchtet eine Ruhestörung an der Grube der „Cambridge Coal Co.", südlich von hier. Von den 140 dort angestellten Leuten gingen heute früh 130 an die Arbeit, und jeder derselben soll bewaffnet sein. McGinnis, einer der Beamten der Grubengesellschaft, hielt eine Rede an die Arbeiter, worin er sagte: „Kämpft, wenn Ihr müßt; zieht Euch zurück, wenn Ihr angegriffen werdet; ich werde den ersten Schuß abfeuern. Wenn ich feure, kämpft für Euer Leben! Schießt nicht, ehe ich feuere, — aber dann schießt, um zu tödten!"

Wilkesbarre, Pa., 24. Sept. Im Wyoming-Thal ist alles ruhig, und die Situation bleibt unverändert. Es wurde noch kein Versuch gemacht, den Betrieb an irgend einer der Gruben wiederaufzunehmen.

Shamokin, Pa., 24. Sept. Trotz aller Bemühungen der Grubengesellschaften hat in dieser Umgegend heute keine der Kohlengruben den Betrieb wieder aufgenommen. Man versuchte auch, Gruben zwischen hier und Mount Carmel in Betrieb zu setzen, aber es meldeten sich kaum irgendwelche Arbeiter. Infolge dessen kam es zu keinem Trubel. Alle Gruben werden von starken Abtheilungen Sheriffs-Extragehilfen und Polizisten, die im Dienst der Kohlen- und Eisenbahngesellschaften stehen, bewacht. Den Streikern gelang es, zehn Prozent der Leute in der North Franklin-Grube zu Trevorton zu veranlassen, von der Arbeit wegzubleiben. Auf's Neue versichern die Streikführer, daß binnen wenigen Tagen die Betriebsstockung in allen Streik-Regionen eine vollständige sein werde.

Philadelphia, 24. Sept. Berichten an den Generalsuperintendenten der „Philadelphia & Reading Coal & Iron Co." zufolge sind 16 von den 39 Gruben dieser Gesellschaft heute im Betrieb, — das sind 3 weniger, als am Samstag! In jeder dieser Gruben sind durchschnittlich 700 Leute angestellt.

Shenandoah, Pa., 24. Sept. Das Versprechen, daß sie durch Staatsmilizen beschützt würden, hat nicht die Wirkung gehabt, die arbeitswilligen Kohlengräber dieser Gegend zur Fortsetzung der Arbeit zu ermuthigen, und der Streik in dieser Region ist jetzt ein ausgedehnterer, als zu irgend einer Zeit seit dem Beginn des Ausstandes! In dieser Gegend wurden noch an keiner einzigen Grube Betriebs-Wiederaufnahmen versucht, wenigstens soweit gemeldet wird.

Shenandoah, Pa., 24. Sept. Der Oberbefehlshaber Gobin erklärt, er werde keine geheimen Versammlungen der Grubenarbeiter gestatten. Darauf erwidern die Grubenarbeiter, alle ihre Versammlungen seien öffentlich im weitesten Sinne des Wortes; denn keine Halle in der Stadt sei groß genug, alle an ihnen Theilnehmenden zu fassen.

Scranton, Pa., 24. Sept. Die Streiklage in der Lackawanna-Region ist so gut wie unverändert, außer daß in der Bellevue-Wäscherei, welche die ganze vorige Woche in Betrieb war, derselbe jetzt ebenfalls stockt. Den Werkführern, welche dort als Arbeiter thätig waren, wurde angeblich von Vertretern der Streiker vorgestellt, daß wenn sie an der Arbeit blieben, keiner von ihnen nach Beendigung des Streiks darauf rechnen könne, seine Stellung zu behalten. Dieselbe Methode soll auch an der Diamond- und der Oxford-Wäscherei angewendet worden sein.

Die „Lackawanna Co." gab den Versuch, die Bellevue-Grube in Betrieb zu setzen, einfach deshalb auf, weil sich kein einziger Arbeiter meldete.

Die „Hillside Coal & Iron Co.", welche ihre beiden Gruben zu Forest City in Betrieb setzen wollte, hat gleichfalls die Hoffnung aufgegeben und hat die Maulesel an die Oberfläche gebracht und zur Weide geschickt.

Shenandoah, Pa., 24. Sept. Die Leiche des Polen John Chomitski, welcher in dem Krawall am Freitagnachmittag erschossen wurde, ist heute beerdigt worden. Reichlich 5000 Grubenarbeiter folgten dem Sarg. An der Spitze des Leichenzuges marschirte die Litthauische Musikkapelle. Die Leichenfeier war eine sehr eindrucksvolle. Zweimal kam der Leichenzug an einem Milizbataillon vorüber; doch wurde die Ruhe gewahrt.

Wilkesbarre, Pa., 24. Sept. Die Grubenbesitzer sagen in einer Erklärung, in der Shamokin-Region habe sich der Betrieb etwas im Vergleich zu voriger Woche gebessert, und es sei dort eine größere Kohlenförderung zu erwarten. Die „Reading Coal Co." hat angeblich im Ganzen 60 Prozent ihrer Gruben in Betrieb. Sonst wird die Situation als unverändert bezeichnet. Sheriff Harvey's Force zu Hazelton ist noch um 40 Mann verstärkt worden.

Hazleton, Pa., 24. Sept. Ein Bataillon des 8. Milizregiments ist zu McAdoo eingetroffen, dem Ort der Schuylkill-Region, welcher der Stadt Hazleton am nächsten liegt. Der Befehlshaber des Bataillons, Oberstleutnant Hutchinson, hat Weisung erhalten, eine Marsch-Kundgebung in McAdoo und allen umliegenden Orten zu veranstalten. Jeder der Leute hat 20 Salven Munition. Die Truppen wurden von der Bevölkerung der verschiedenen Orte sehr mißgünstig empfangen.

Im Uebrigen herrscht gegenwärtig in der ganzen Hazletoner Region die vollkommenste Ruhe. Die Bevölkerung ist nur entrüstet über das Mißtrauens-Votum in Gestalt der Sendung der Miliztruppen.

Weder die Streiker, noch die Grubenbesitzer haben heute, soweit die Berichte gehen, bedeutende Gewinne oder Verluste aufzuweisen.

Goldgruben-Arbeiter streiken.

Victor, Col., 24. Sept. Infolge einer anstößigen Ordre seitens der Geschäftsführung haben die Arbeiter von Strattons „Independence"-Goldgrube die Arbeit niedergelegt, und die Grube mußte geschlossen werden. Die Ordre, welche der Entwendung von Golderz vorbeugen soll, bestimmt, daß alle Arbeiter, sowohl beim Antreten ihrer Arbeit wie beim Verlassen derselben, ihre Kleider wechseln und von den Wächtern sich nackend besichtigen lassen müssen. Sechs andere Goldgruben-Gesellschaften haben, im Einverständniß mit der erstgenannten, eine gleichlautende Ordre erlassen, und es wird erklärt, daß dieselbe unter keinen Umständen widerrufen werde. Der Superintendent der erstgenannten Grube behauptet, seine Gesellschaft habe jeden Monat $5000 bis $15,000 durch Golderz-Unterschlagungen verloren.

An der Pacificküste stürmt's.

Vancouver, B. C., 24. Sept. Ueber dem Golf von Georgia brach ein schlimmer Aequinoktial-Sturm los. Mindestens 4 Personen kamen in demselben um. Man sah ein Fischerboot mit 4 Insassen kentern, und dieselben kamen nicht wieder zum Vorschein. Ein Boot, das zu Hilfe gesandt wurde, kenterte gleichfalls; doch wurden seine Insassen von einem Schleppdampfer aufgefischt. Man hegt große Besorgniß um eine Anzahl anderer Fischer, welche noch immer auf der See sind. Mehrere kleine Dampfer und Prahme rissen sich von ihren Ankerplätzen los, wurden an die Werften geschleudert und versanken oder wurden schwer beschädigt.

Wirbelsturm in Kansas.

Neodesha, Kans., 24. Sept. Ein Wirbelsturm suchte Sonntagabend unser Städtchen heim, zerstörte zwei Wohnhäuser und drei Scheunen und beschädigte ein Halbdutzend anderer. Frau John Ford wurde schwer, und ihr kleiner Sohn leichter verletzt. Vor dem Sturm hatte es den ganzen Tag geregnet.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Graf Waldersee nach Hamburg; British King nach Antwerpen; Minnehaha nach London; Laurentian nach Glasgow; Panama nach Bordeaux; Bolivia nach Neapel u. s. w.

Das unglückliche Texas.

Neues Unheil durch Ueberschwemmungen!

San Antonio, Tex., 24. Sept. Ein Wolkenbruch und eine Hochfluth verheerten ausgangs der Woche eine große Gebietsfläche zwischen dem Rio Grande und dem Nueces. Soweit bekannt sind dabei 18 Personen umgekommen; das Schicksal von 30 bis 40 italienischen Eingewanderten, welche sich in einem, ebenfalls überflutheten Lager befanden, ist noch zweifelhaft. Vieles Vieh ist umgekommen, namentlich Schafe. Das kleine mexikanische Dorf L'Aigle, an einem Nebenstrom des Nueces, wurde völlig zerstört. Alle Telegraphendrähte in dem überschwemmten Gebiet liegen nieder, und da und dort sind auch die Bahngeleise beschädigt.

(Auch aus dem nördlichen und nordwestlichen Texas wird großer Regen- und Ueberschwemmungsschaden gemeldet.)

Vom Philippinenkrieg.

Manila, 24. Sept. Die Thätigkeit der Philippiner in der verflossenen Woche war noch umfassender, als erst gemeldet wurde. Noch viele Feindseligkeiten kleineren Umfangs werden berichtet, und die amerikanischen Verluste an Todten, Verwundeten und Vermißten während der letzten zehn Tage beliefen sich, nach Angabe der Amerikaner selbst, auf ungefähr 100 Mann. Dabei sind auch die erwähnten Verluste bei Siniloan mitgerechnet, wo die Filipinos nach dem, für sie erfolgreichen Gefecht den Amerikanern zehn der Gefallenen auslieferten.

Aguinaldo hat dem Señor Buencamino eine Antwort auf die früher erwähnten Friedensvorschläge gesandt, worin er es ablehnt, die Vorschläge überhaupt in Erwägung zu ziehen. Es ist hier eine, im vorigen Monat von Aguinaldo erlassene Proklamation eingetroffen, worin Weisung gegeben wird, gefangene Amerikaner in Freiheit zu setzen, Gefangene gut zu behandeln und jedem sich ergebenden Amerikaner $40 zu bezahlen. Die Filipinos sollen sich in sehr gehobener Stimmung befinden.

Illinoiser Staats-Jahrmarkt.

Springfield, Ill., 24. Sept. Diese ganze Woche ist eine Festwoche für Springfield. Heute Vormittag wurde die große „Illinois State Fair" eröffnet, und außerdem wird die „Springfield Carnival Society" den Besuchern eine Fülle von Unterhaltungen bieten.

Die Blumen- sowie die Geflügel-Ausstellung übertreffen Alles, was in früheren Jahren in dieser Hinsicht geleistet wurde. Der Raum, welcher der Maschinerie- und Gefährte-Ausstellung zugewiesen wurde, erweist sich als viel zu klein.

Eine der Haupt-Attraktionen ist natürlich wieder die Rennbahn.

Am Mittwoch werden die Festlichkeiten mit dem prunkvollen Karnevals-Umzug ihren Höhepunkt erreichen.

Die Jolieter enttäuscht.

Joliet, Ill., 24. Sept. Die Bürger von Joliet sind sehr erstaunt über die Kunde, daß die neue Angabe des Bundes-Zensus über die Bevölkerung von Joliet auch die 1367 Häftlinge des Zuchthauses einschließt, obwohl dieses gar nicht innerhalb der Stadtgrenze liegt. Rechnet man diese ab, so beträgt Joliet's Einwohnerzahl nur 29,342, statt 30,720. Eine Untersuchung über die Bevölkerungs-Aufnahme ist jetzt im Gange.

Flottenmanöver.

Newport, R. I., 24. Sept. Alles ist hier für die amerikanischen Flottenmanöver bereit, welche heute beginnen und mit einer Blokirung der Narragansett-Bai durch das „Rothe Geschwader" beginnen werden. (Eine wirkliche, ernstgemeinte Blokirung dieser Bai ist seit dem Revolutionskrieg niemals erfolgt.)

Ausland.

Der Wahlkampf in Oesterreich.

Wien, 24. Sept. Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Alfred Ebenhoch, ein Führer der Deutsch-Klerikalen, erklärte, das tschechische Wahlmanifest ändere das Parteiverhältniß gänzlich, die katholische Volkspartei müsse, wie die übrigen deutschen Parteien, dem böhmischen Staatsrecht und der Zerstörung des Zentral-Parlaments opponiren.

Der Wahlaufruf der deutschen Volkspartei, der vom Reichsraths-Abgeordneten Heirich Prade verfaßt ist, betont, daß das kaiserliche Auflösungs-Patent den Kern des Völkerstreites nicht berühre. Es handele sich nicht um die Regelung der Amtssprachen, sondern um die Frage, ob Oesterreich unter deutscher Führung und Staatssprache erhalten bleiben, oder ob auf dem Umwege föderalistischer Experimente die vollständige Abhängigkeit von Ungarn die klerikal-feudale Herrschaft, das böhmische Staatsrecht und schließlich die Zertrümmerung des Reiches kommen sollten.

Für den Reichsrath kandidirt auch der frühere Direktor des Burgtheaters Dr. Burkhardt.

Wollen weiterstreiken.

Hamburg, 24. Sept. Die Werftarbeiter-Sektion des Metallarbeiter-Verbandes dahier hat in Urabstimmung ein Kompromiß zur Wiederaufnahme der Arbeit mit 1499 gegen 986 Stimmen verworfen.

China's Trotz.

Prinz Tuan soll sogar zum Groß-Sekretär des Kaisers ernannt worden sein. — Offiziöse deutsche Auslassung über Amerika's Antwort auf den deutschen Vorschlag.

Paris, 24. Sept. Frankreich hat auf den deutschen Vorschlag bezüglich Auslieferung der Rädelsführer der chinesischen Unruhen geantwortet. Es nimmt denselben nicht ganz an, sondern erklärt, daß es unter gewissen Bedingungen verhandeln würde, ehe jene Schuldigen bestraft seien, obgleich deren Bestrafung nothwendig sei.

Hongkong, 24. Sept. Das französische Kanonenboot „Avalanche" fand im Sun-Tai-Distrikt Alles wieder ruhig. Die Ursache der Unruhen ist auf die Einmischung der Kirche in Zivilfragen zurückzuführen. Chinesische Soldaten plünderten dann den Medizinenladen eines, zum Christenthum Bekehrten. Der Aufstand verbreitete sich auch auf andere Dörfer, und die Häuser der Bekehrten sowie die Missionsanstalten wurden zerstört. Viele eingeborenen Konvertiten wurden getödtet, und ein katholischer Priester wurde verwundet.

Köln, 24. Sept. Die „Kölnische Zeitung" bringt ein amtlich inspirirtes Telegramm aus Berlin, worin es heißt: „Die Antwort der Washingtoner Regierung auf die deutsche Note (bezüglich Auslieferung der hervorragenden Anstifter der Gewaltthaten in Peking) ist ein offenbarer Versuch, der chinesischen Regierung in der Annahme der Vorschläge hinsichtlich der Bestrafung der Rädelsführer behilflich zu sein. Obwohl die amerikanische Antwort eine nachsichtige Stimmung zeigt, muß daraus nicht geschlossen werden, daß die Washingtoner Regierung glaubt, die Handels- und Missions-Interessen der Amerikaner forderten weniger sorgfältigen Schutz, als diejenigen anderer Mächte. Aber die amerikanische Regierung ist gezwungen, nachsichtig zu sein, wegen der ungünstigen Wirkung, welche durch die Transferirung amerikanischer Truppen von den Philippinen-Inseln nach China auf die Lage in jenen Inseln geübt werden könnte!"

New York, 24. Sept. Eine Spezialdepesche aus Shanghai meldet:

Der Taotai Scheng theilt mit, daß Prinz Tuan zum Großsekretär des Kaisers ernannt worden sei, in welcher Stellung er alle Mittheilungen kontrolliren kann, welche an den Thron gelangen oder von demselben kommen. Diese Ernennung wäre gegenüber der deutschen Regierung, welche bekanntlich die Bestrafung des Prinzen Tuan als „Oberboxers" verlangt, ein Schlag in's Gesicht!

Washington, D. C., 24. Sept. Im Staatsdepartement, sowie in der chinesischen Gesandtschaft ist man noch geneigt, die Angabe von der Ernennung des Prinzen Tuan zum Großsekretär des Kaisers von China zu bezweifeln. Sollte sie aber amtlich bestätigt werden, so würde das einen wichtigen Einfluß auf die Haltung sämmtlicher Mächte haben. Denn dem Prinzen Tuan wird die Hauptverantwortung für die Gewaltthaten gegen die Ausländer beigemessen.

Washington, D. C., 23. Sept. Niemals seit dem Beginn der chinesischen Wirren ist die Furcht vor internationalen Verwicklungen und einem möglichen Weltkrieg so stark hervorgetreten, wie am Samstag durch die formelle Ankündigung des Flotten-Departements, daß das amerikanische Flottengeschwader an der asiatischen Station außerordentliche Verstärkungen erhalten solle! „Dorothea", „Annapolis", „Wilmington", „Albany", „Kentucky" und „Vicksburg" sind nach dorthin beordert worden, also ein Schlachtschiff, ein Kreuzerboot und vier Kanonenboote.

Für einen fortgesetzten Krieg mit den Chinesen könnten die Schiffe nicht vom geringsten Nutzen sein, — in einem Weltkrieg würden sie gegenwärtig den einzig verfügbaren Theil unserer Flotenausrüstung bilden!

Washington, D. C., 24. Sept. Man nimmt jetzt an, daß General Chaffee's amerikanische Streitmacht in China auf etwa 1500 Mann herabgesetzt werden soll, die nur als Legationswache dienen soll.

Frühere Ankündigungen bezüglich Zurückziehung amerikanischer Landtruppen aus China hatten sich bis jetzt nicht bestätigt.

Die Sensation im Haus Taafe.

Wien, 24. Sept. Wie sich jetzt herausstellt, ist es nicht die Gräfin Louisa Taaffe, die sich mit dem jüdischen Arzt Dr. Feldmann vermählen will, sonderen deren jüngere Schwester, die Gräfin Helene, welche seit 1889 mit dem Freiherrn Richard von Mattencloit vermählt ist. Gräfin Helene hat bereits Schritte gethan, um die Scheidung von ihrem Gatten zu erwirken.

Luisendenkmal enthüllt.

Königsberg, 24. Sept. In Tilsit in Ostpreußen, wo am 6. Juli 1807 die historische Begegnung der Königin Luise mit Napoleon stattfand, wurde in Gegenwart des Kaisers ein Königin-Luise-Denkmal enthüllt. Der Kaiser nahm am Denkmal einen Ehrentrunk entgegen, der ihm von der Stadt kredenzt wurde. Ein historischer Festzug ging der Denkmalsenthüllung voraus.

Auf der Straßenbahn verunglückt.

Zürich, 24. Sept. Hier ist der Staatsschreiber des Kantons Zürich, Stüßi, von einem lektrischen Straßenbahnwagen überfahren und getödtet worden. Stüßi war der Amtsnachfolger des 1890 verstorbenen Dichters Gottfried Keller, der 1861 das Amt des ersten Staatsschreibers des Kantons Zürich erhielt, welches er 1876 niederlegte.

Selbstmord nach der Heimkehr.

Stettin, 24. Sept. In Kolberg, Pommern, hat eine Frau Specht, die kürzlich mit ihrem Gatten aus Amerika zurückkehrte, Selbstmord begangen, indem sie Gift nahm.

Wegen Spitzelei ausgestoßen.

Berlin, 24. Sept. Der sozialistische Wahlverein im 5. Wahlkreis hat den Vertrauensmann Karl Lange wegen Spitzelei ausgestoßen.

Picquart wieder im Heeresdienst?

Paris, 24. Sept. Es verlautet, daß der Staatsrath beschlossen habe, Oberst Picquart wieder in den Militärdienst einzustellen. Piquart sagte bekanntlich zu Gunsten von Hauptmann Dreyfus in dessen vorjährigem Prozeß aus.

Der Südafrika-Krieg

Lorenzo-Marquez, 24. Sept. Es wird gemeldet, daß die Briten Komatipoort ohne Widerstand besetzt haben.

Lokalbericht.

Mordversuch aus Eifersucht.

Ein Mädchen sticht die Nebenbuhlerin mit einer Nagelfeile in den Unterleib.

Wahnsinnige Eifersucht trieb gestern früh ein Mädchen dazu, einen verzweifelten Mordversuch auf ihre Schulfreundin zu machen.

Albert Biedendorff und einer seiner Kameraden hatten sich mit zwei „Freundinnen" dahin verabredet, einen vergnügten Abend zu verleben. Der Freund ließ sich jedoch nicht blicken, Biedendorff sah sich deshalb zwischen zwei Feuern, denn beide Damen waren ihm zugethan. Nachdem der Wein die Gemüther erhitzt hatte, geriethen die Mädchen heftig aneinander, und die Drei brachen hastig auf. An der Ecke Wabash Ave. und Adams Str. stürzte die Eine, deren Name verheimlicht wird, plötzlich auf ihre Nebenbuhlerin, eine gewisse Nina Kenyon, zu, stieß ihr eine Nagelfeile in den Unterleib und ergriff die Flucht. Biedendorff ließ die Verwundete nach einem Gasthaus bringen und pflegte sie, bis die Gefahr vorüber war. Beide weigerten sich, den Namen ihrer blutdürstigen Begleiterin zu nennen.

Verkehrs-Verbesserungen.

Die Verwaltung der Metropolitan-Hochbahn kündigt an, daß sie vom 1. Oktober an Morgens von 6:15 bis 8:05 und Abends von 5:15 bis 6:20 alle sechs Minuten Spezialzüge für die Humboldt-Park Zweiglinie werde laufen lassen. Die Fahrzeit auf allen Linien der Bahn wird abgekürzt werden, und die Züge auf diesen Linien werden in den verkehrsreichsten Stunden des Tages in Abständen von fünf Minuten auf einander folgen. Für Fahrgäste, welche die Bahn von der Canal Str. aus benutzen, werden von dort aus Extrazüge abgehen.

Die Südseite Hochbahn hat dreißig neue Motorwagen für sich bauen lassen. Die Motoren derselben haben je 150 Pferdekräfte. Auf einer Probefahrt hat einer dieser Wagen kürzlich 43 Meilen in der Stunde gemacht

Von Sechsen der Beste.

Der 12jährige Charles Langer gab gestern eine Gastrolle in der Sonntagsschule der Ersten Methodisten-Gemeinde. Seine Anwesenheit that dort aber der Sammlung der Kinder so großen Eintrag, daß man sich genöthigt sah, ihn an die Luft zu setzen. Von draußen hat er dann voller Bosheit durch einen Steinwurf eine theure Fensterscheibe der Kirche zertrümmert. Heute stand er dieserhalb unter der Anklage des böswilligen Unfugs vor Kadi Dooley. Sein Vater war ebenfalls zur Stelle und wollte ein gutes Wort für ihn einlegen. Von seinen sechs Kindern, sagte der Mann, sei Charlie das beste. Der Kadi war sprachlos. „Na", meinte er schließlich, „die fünf andern zu schauen bin ich nicht begierig". — Das Strafurtheil über den Schlingel Charles soll am Samstag gefällt werden.

Ein heirathslustiges Kleeblatt.

Um unter die Haube zu kommen, sind Mabel Simons, Nellie McNevan und Romare Jacquossin, Mädchen im Alter von 13 bis 16 Jahren, ihren in Hyde Park wohnenden Eltern durchgebrannt.

* Im Superior-Gericht ist heute um einen Einhaltsbefehl gegen die Gemeindebeamten von Riverside nachgesucht worden, die man verhindern will, die West Avenue durch die Parkanlagen durch den Park neben dem Burlington-Geleise zu verlängern.

* Bei einem Einbruch in die Fahrrad-Handlung No. 200 West Chicago Avenue wurde in vergangener Nacht ein gewisser Joseph Szybrowski erwischt. Er wurde heute vom Polizeirichter Severson der Grand Jury überwiesen.

Der Roman der Oktrone.

Das uneheliche Kind eines angesehenen Virginiers sucht eine große Erbschaft zu erlangen.

Das „verlorene" Testament.

Wie ein Roman klingt die Geschichte, die Frau Mazie Winston, 5340 Dearborn Str., heute dem Rechtsanwalt erzählte, mit dessen Hilfe sie eine Erbschaft von über $50,000 zu erlangen hofft.

Die Frau hat blaue Augen, braunes Haar und eine schneeweiße Haut und will trotz alledem eine Oktrone sein. Sie behauptet, das uneheliche Kind von Dorse Hamner, einem reichen und angesehenen Virginier, und Anna Crawford, der Tochter einer ehemaligen Sklavin dessen Vaters, zu sein. Ihren Angaben zufolge war ihre Großmutter die Haushälterin ihres Vaters. Bei ihr lernte er ihre Mutter kennen und verliebte sich sterblich in sie. Sie war die Frucht dieses Verhältnisses. Die Mutter starb, als sie ihr das Leben gab. Als sie acht Jahre alt war, beging der Vater Selbstmord, weil ihre „Mammie" sie ihm nicht überlassen wollte. Sein letzter Wille lautete dahin, daß seine Branntweinbrennerei verkauft werden und der Ertrag für den Unterhalt seiner Mutter verwendet werden solle; nach deren Tode sollte er seiner illegitimen Tochter zufallen. Er hatte nicht geheirathet und keine anderen Leibeserben hinterlassen. Das Mädchen kam nach Chicago, um eine Stellung zu erlangen. Sie nahm ein Schriftstück mit, das die Großmutter ihr öfters gezeigt hatte, und zwar mit der Bemerkung, daß es ihr eines Tages ein Vermögen bringen würde. Hier lernte sie lesen und entzifferte das räthselhafte Dokument. Es war das Testament ihres Vaters. Sie ließ einen Advokaten Nachforschungen anstellen und erfuhr, daß die Mutter ihres Erzeugers gestorben, die Brennerei in andere Hände übergegangen und der Ertrag des Verkaufs unter die Geschwister ihres Vaters vertheilt worden sei. Ihr Anwalt sandte das Testament an den Staatsanwalt von Westchester County, Va., wo ihr Vater Hand an sich gelegt hatte, und erhielt eine Empfangsbescheinigung, die sie besitzt, sowie die Nachricht, daß das Schriftstück als werthlos an sie zurückgeschickt worden sei; sie sah es jedoch nicht wieder. Daraufhin reiste sie nach der Heimath. Sie erhielt von der Staatsanwaltschaft keine Aufklärung und wurde von der Familie ihres Vaters nicht anerkannt. Eine Tante theilte ihr mit, daß sie einen der Brüder ihres Vaters sagen hörte, sie (Mazie) habe Anspruch auf den Nachlaß seines Bruders.

Der neue Anwalt wird sich nach Virginia begeben, um nach dem Verbleib des Testaments zu forschen.

Frau Winston erklärt, daß sie vielen weißen Werbern Körbe gab, um, treu ihrem afrikanischen Blut, einen Schwarzen zu heirathen.

Hilfe nothwendig.

Der Vorsitzende des Galvestoner Unterstützungsausschusses hat dem hiesigen „Texas Relief Committee" mitgetheilt, daß noch 550 Kranke und Verwundete zu verpflegen und 16,000 Nothleidende zu unterstützen seien. Für Aerzte und Krankenpflegerinnen sei kein Bedarf vorhanden; dagegen seien Feltbetten, Bettzeug und Kleidungsstücke, aber nur neue, sehr erwünscht.

Heute ist in den öffentlichen Schulen mit den Sammlungen für den Unterstützungs-Fonds begonnen worden. Die Sammelbüchsen werden in den Schulen drei Tage lang stehen bleiben. Uebrigens sind die Schulvorsteher und Lehrer aufgefordert worden, die Kinder unter keinen Umständen zum Geben aufzufordern. Die Gaben sollen freiwillige sein.

Aus guten Gründen.

Anstatt den gestrigen Sonntag in Ruhe zu verbringen, oder die Kirchen und Parks zu besuchen, haben die Schreiber der Steuer-Revisionsbehörde von früh Morgens bis spät in den Abend hinein „geschuftet", um ihre Arbeit zu vollenden. Dieser heilige Eifer hatte seinen guten Grund. Die Verwaltungsgelder sind nämlich in den nächsten Tagen erschöpft, und „umsonst" wollen auch die Herren Schreiber nicht arbeiten. Man hofft jetzt, bis Donnerstag sämmtliche Grundeigenthumsbücher dem County-Clerk zugestellt zu haben.

Berechtigte Beschwerden.

Beim Ober-Baukommissär sind heute zahlreiche Klagen darüber eingelaufen, daß am Samstag Abend die Wells Str.-Brücke fünfzehn Minuten lang offen gehalten wurde, um zwei Boote durchpassiren zu lassen. Nicht wenige Vorstadtbewohner haben hierdurch ihre Züge verpaßt, und Herr McGann hat den Stadt-Ingenieur beauftragt, sofort eine genaue Untersuchung über den Sachverhalt einzuleiten. Stellt es sich heraus, daß der Brückenwärter Schuld an dem Vorfall trägt, so soll er entlassen werden.

— Neues Wort. — „Wie lange studiert Ihr Sohn bereits auf der Hochschule?" — „Ach Jott, achtzehn Semester almamatert der Mensch schon!"

Aus dem Gesundheitsamt.

Interessante statistische Mittheilungen Dr. Reynolds.

Todesfälle und Geburten in der letzten Woche.

Seit dem 1. Juni — so heißt es in dem dieswöchentlichen Bericht des städtischen Gesundheitsamtes — ist eine merkliche Abnahme in der Anzahl der Sterbefälle zu verzeichnen, welche auf ansteckende Krankheiten zurückzuführen sind. Bis Ende Mai war die Anzahl der Sterbefälle in Folge von Diphtherie und Scharlachfieber fast dieselbe, wie in dem korrespondirenden Zeitraume des vergangenen Jahres, während diese Krankheiten aber zwischen dem 1. Juni und 22. September vorigen Jahres insgesammt 320 Opfer forderten, sind es heuer deren nur 191. Folgende Tabelle gibt nähere Auskunft hierüber.

Todesfälle von

	Diphtheritis 1899	Diphtheritis 1900	Scharlachfieber 1899	Scharlachfieber 1900
Januar	82	111	26	48
Februar	62	88	41	47
März	55	88	68	21
April	56	67	71	19
Mai	55	48	68	26
Zusammen	310	396	274	161

	Diphtheritis 1899	Diphtheritis 1900	Scharlachfieber 1899	Scharlachfieber 1900
Juni	63	58	33	17
Juli	47	41	20	10
August	60	33	33	2
September*	53	36	31	4
Zusammen	223	158	97	33

*) September 22 Tage.

Auch in der Anzahl der Todesfälle in Folge akuter Unterleibskrankheiten, namentlich des Typhusfiebers, ist ein erfreuliches Abnehmen zu verzeichnen, und der Gesundheitszustand der großstädtischen Bevölkerung würde soweit in diesem Jahre als ein ganz besonders günstiger bezeichnet werden können, wenn nicht die außergewöhnliche Hitze im Juli und August die Zahl der Sterbefälle in Folge von Herz- und Nervenleiden so ungemein vermehrt hätte.

In der vergangenen Woche wurden vom städtischen Gesundheitsamt 21,842 Pfund Rindfleisch, 20,400 Pfund Schweinefleisch, wie auch 270 Pfund Kalb- und 348 Pfund Lammfleisch als gesundheitsschädlich befunden und vom Verkauf ausgeschlossen. 297 Milch- und Sahne-Proben wurden untersucht. 9839 Personen besuchten während der letzten Woche die öffentlichen Bäder. 28 Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden zur Kenntniß der Behörde gebracht. Im Ganzen wurden 41 bakteriologische Untersuchungen vorgenommen.

Nachstehende Tabelle gibt einen Ueberblick über die Sterblichkeit in der letzten Woche im Vergleich zu dem nämlichen Zeitraum vorigen Jahres:

	22. Sept. 1900.	15. Sept. 1900.	23. Sept. 1899.
Gesammtzahl der Todesfälle	440	450	415
Todesrate per Jahr, per 1000	13.35	13.81	13.45
(Nach Geschlechtern:)			
Männlich	264	236	232
Weiblich	176	214	183
(Nach dem Alter:)			
Unter 1 Jahr	94	120	89
Zwischen 1 und 5 Jahren	59	67	61
Ueber 60 Jahre	76	67	86
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	77	116	60
Schlagfluß	6	11	13
Bright'sche Nierenkrankheit	15	15	22
Bräune	8	7	11
Schwindsucht	54	40	47
Krebs	17	25	18
Krämpfe	12	7	8
Diphtheritis	9	7	25
Herzkrankheiten	41	31	26
Nervenkrankheiten	28	14	28
Lungenentzündung	22	14	28
Typhus	7	10	15
Scharlachfieber	2	1	6
Selbstmord	5	7	5
And. gewaltsame Todesursachen	28	21	19
Geburten:			
Männlich			262
Weiblich			207
Zusammen			469

Ein Mörder stellt sich.

Als der Mörder George Fetners stellte sich heute John Ryan der hiesigen Polizei vor. Er gab an, Fetner am 8. Januar 1896 in dem Hause Nr. 443 Clark Str. mit einem Spucknapf erschlagen zu haben, und nannte Joseph Fanning und William Jackson als Augenzeugen der That. Man nahm ihn in Haft.

Fetner war in einer in jenem Gebäude gelegenen Wirthschaft als Hausknecht beschäftigt.

Ryan erklärte, er sei drei Tage nach der That nach Michigan geflohen, jedoch zwei Wochen darauf zurückgekehrt. Seither habe er in Chicago geweilt. Sein Gewissen habe ihm aber keine Ruhe gelassen, sodaß er den Entschluß gefaßt, sich zu dem Morde zu bekennen.

Außer Verfolgung gesetzt.

Der frühere städtische Brandleitern-Inspektor Michael J. Rayspis, gegen den von der Grandjury eine Anklage wegen verbrecherischer Fahrlässigkeit erhoben worden war, in Verbindung mit dem Brandunglück in dem Gebäude Nr. 125 Dearborn Str., ist heute von Richter Chetlain außer Verfolgung gesetzt worden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohend und regnerisch heute Abend und morgen; etwas wärmer; lebhafte südöstliche und südliche Winde.

Illinois: Heute Abend und morgen drohend und regnerisch; im nordöstlichen Theile des Gebietes etwas wärmer; südliche Winde.

Indiana: Drohendes, regnerisches Wetter heute Abend und morgen; etwas wärmer; an Stärke zunehmende südliche Winde.

Nieder-Michigan: Regnerisch heute Abend u. morgen; etwas wärmer; an Stärke zunehmender Südostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 62 Grad; Nachts 12 Uhr 63 Grad; Morgens 6 Uhr 58 Grad und Mittags 12 Uhr 68 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Getheert und gefedert.

Zwei Anhänger in Dowie's in Ohio.

Mansfield, O., 24. Sept. Zwei Aelteste, Schüler des Glaubens-Heilapostels John Alexander Dowie in Chicago, wurden gestern von einem tumultuarischen Volkshaufen von etwa 1000 Personen getheert und gefedert und außerdem noch zahllosen Insulten unterworfen. Ein Droschkenkutscher, der seine Dienste anbot, wurde davor gewarnt, die Beiden als Passagiere aufzunehmen, und sie wurden gezwungen, zu Fuß durch die Stadt zu gehen, eine Ansprache an ihre Peiniger zu halten und für eine Wirthschaft zu beten, welche sie verflucht hatten.

Die Beiden waren Ephraim Basinger von Bluffton und Silas Moot von Lima. Obwohl die Behörden in Kenntniß gesetzt waren, daß sie kommen würden, um einen Gottesdienst zu halten, war die Stunde ihrer Ankunft nicht bekannt, und es waren keine besonderen Vorkehrungen zu ihrem Schutz getroffen. Sobald die Dowieiten um 6:35 Uhr Morgens aus einem Personenzug der Eriebahn ausstiegen, begann der „Mob", über sie herzufallen. Theer und Federn waren schon bereit. Zwei Meilen weit mußten die Getheerten und Gefederten paradiren, nahe dem Platz, wo auch am letzten Sonntag die Dowie-Aeltesten mißhandelt worden waren. Dort mußten sie Reden halten und beten.

Nach zwei Stunden endlich raffte sich die Polizei dazu auf, sie zu befreien. Sie wurden nach dem Stadtgefängniß gebracht, wo ihnen der Theer so gut wie möglich abgerieben wurde. Auch erhielten sie andere Kleider. Ein Arzt untersuchte die Bedauernswerthen, fand aber ihre Verletzungen nicht gefährlich. Mittags wurden die Beiden, eskortirt vom Bürgermeister, vom Sheriff und einer Anzahl Polizisten, nach dem Union-Bahnhof gebracht und in einen westwärts fahrenden Zug der Pennsylvania-Bahn geschoben, während ein Haufe von etwa 1000 Personen johlte und zischte. Gegen 11 Uhr Vormittags wurde auch ein Kosthauswirth aus Crestline unter der Beschuldigung, ein Anhänger Dowie's zu sein, von der Menge angefallen, aber von Umstehenden rasch auf einen Straßenbahnwagen gebracht und nach dem Stadtgefängniß befördert; später wurde er ebenfalls nach Hause geschickt. Gestern Abend suchte noch ein Pöbelhaufe das umgebende Land ab und drang in die Wohnungen mehrerer Dowie-Anhänger, um zu sehen, ob sich die besagten Aeltesten dort versteckt hielten. Indeß wurden die Gesuchten nicht gefunden. Die Polizei kam auch in diesem Falle zu spät. Einer der gestrigen Führer des Pöbels soll ein früherer Zuchthaus-Sträfling gewesen sein. Mit der Zeit nimmt das bessere Element der hiesigen Bevölkerung doch lebhaften Anstoß an diesen Auftritten.

Nach 20 Jahren wieder vereint.

Naperville, Jll., 24. Sept. David Hull, ein wohlhabender Landwirth von Prescott, Wis., ließ sich auf's Neue mit Frau Mauson von hier trauen, die vor zwanzig Jahren seine Gattin war. Vor etwas über neunzehn Jahren ging Hull westwärts, „um sein Glück zu machen." Er arbeitete schwer, damit er Geld an seine Angehörigen schicken könne, hatte aber lange Zeit keinen Erfolg.

Seine Gattin blieb ihm vier Jahre treu; schließlich aber leitete sie eine Scheidungsklage wegen Verlassens ein. Sie erhielt die Scheidung und heirathete dann einen Jllinoiser Namens Mauson. Das Paar lebte glücklich zusammen bis vor zwei Jahren, als Mauson starb. Hull wurde inzwischen im Viehgeschäft reich, und jetzt ist er zurückgekehrt und hat sich wieder mit seiner ehemaligen Gattin vereint.

Ausland.

Adelsblatt denunzirt Schiller!

Berlin, 24. Sept. Schiller gilt bekanntlich wegen seines Wortes vom „Männerstolz vor Königsthronen", und wegen anderer antimonarchischen Aeußerungen in seinen Werken, in gewissen ultrafeudalen Kreisen als anrüchig, und man wird sich erinnern, daß es nicht geringe Schwierigkeiten machte, dem großen deutschen Geistesheroen in Berlin ein Denkmal zu setzen. Den Vogel schießt jetzt aber jedenfalls das „Deutsche Adelsblatt" ab, indem es Schiller als eine Art geistigen Ahnherrn des Anarchismus hinstellt, weil er im „Wilhelm Tell" und in der „Bürgschaft" politische Meuchelmorde glorifizirt habe. Als Antwort auf diesen Ausfall regt die „Berliner Volkszeitung" an, für das Schillerdenkmal im Berliner Thiergarten die Statue eines märkischen Junkers von der Sorte zu substituiren, wie sie der erste Hohenzollern-Kurfürst als Straßenräuber henken ließ.

Prinzessin und Schriftstellerin.

München, 24. Sept. Die Prinzessin Theresa von Baiern, Tochter des Prinzregenten Luitpold und Schwester des bairischen Thronerben — gleichzeitig als eine sehr talentirte und exzentrische Dame bekannt — ist jetzt auf dem Weg nach China, wo sie Material für ein zu schreibendes Buch sammeln will. Sie reist inkognito und ist nur von einer Zofe und zwei Dienstboten begleitet. Ihre Route geht über Genua und den Suezkanal. Unter dem Schriftsteller-Namen „Theodor v. Bayer" hat Prinzessin Theresa schon Vieles geschrieben; ihr Hauptwerk ist ein Buch über Brasilien, das ihr die Mitgliedschaft in der Königl. Akademie der Wissenschaften dahier einbrachte, welcher sonst noch keine Dame angehört.

General de Campos gestorben.

Madrid, 24. Sept. General Martinez de Campos, einer der hervorragendsten spanischen Militärs und Staatsmänner, der auch zweimal Generalkapitän von Cuba war, ist am Sonntag zu Zarauz, bei San Sebastian, gestorben. (Er wurde 1834 geboren, als Sohn eines Brigadegenerals, und zeichnete sich schon 1859 im marokkanischen Feldzug aus, wo er es zum Major brachte. In der Politik gehörte er der liberalen Richtung an; 1873 wurde er von der republikanischen Regierung eingesteckt, erlangte aber seine Freiheit durch das Anerbieten wieder, gegen die aufständischen Karlisten zu kämpfen. Später gewann er den Thron für König Alfonso XII.; dafür erhielt er die höchste militärische Würde, den Generalkapitäns-Rang. Wiederholt gehörte er auch dem Ministerium an. Er galt nicht nur als der bedeutendste spanische Militär in neuerer Zeit, sondern auch als der humanste. Vor mehreren Jahren wurde auch einmal ein erfolgloses Attentat auf ihn gemacht.)

Weltkongreß der Sozialisten.

Paris, 24. Sept. Wie angekündigt, wurde der internationale Sozialistenkongreß gestern in der Wagram-Halle dahier eröffnet.

Die Differenzen zwischen den sozialistischen Anhängern der jetzigen französischen Regierung und den anderen französischen Fraktionen führte alsbald zu derben Auseinandersetzungen. Erstere waren anfänglich in der Mehrheit und erwählten Jaures zum Präsidenten; als aber ein starkes Kontingent ihrer Gegner in den Saal kam, wurde die Wahl annullirt, und die Sitzung schloß resultatlos.

Die Lage bessert sich.

Glasgow, Schottland, 24. Sept. — Die Pest-Lage scheint sich entschieden zu bessern. Vierzig Ansteckungs-Verdächtige sind heute aus den Aufnahme-Krankenhäusern entlassen worden. Es befinden sich jetzt in diesen Untersuchungs-Spitälern noch 51 Personen; außerdem sind noch 24 Personnen, deren Krankheit als Beulenpest festgestellt ist, und 2 unter verdächtigen Symptomen Erkrankte unter Behandlung.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der Unglücksstadt Galveston, Tex., haben zwei Banken das Geschäft wieder eröffnet, hauptsächlich um die, an die Arbeiter ausgegebenen Zahlungs-Anweisungen einzukassiren.

— In den letzten drei Tagen sind in Havana 31 neue Gelbfieber-Fälle gemeldet worden und es befinden sich jetzt im Ganzen dort gegen 100 Gelbfieber-Patienten unter ärztlicher Behandlung.

— In Cincinnati unterzeichneten die Vertreter des Eisen- und Stahlarbeiter-Verbandes und der Eisen- und der Eisen- und Stahlwerke die neue Lohnskala, welche bis zum Juli 1901 in Kraft bleibt. Beide Parteien machten Zugeständnisse.

— Während des jüngsten Sturmes an der nord-atlantischen Küste stießen auch zwei französische Fischer-Schooner bei den Großen Bänken zusammen. Man fürchtet, daß sie beide untergegangen sind; in diesem Fall wären 40 Menschen umgekommen!

— Die griechische Kolonie in New York trifft Vorbereitungen zu Empfangs-Festlichkeiten für das griechische Kriegsschiff „Nauarchos Miaulis," das heute in New York eintrifft. Griechen in ganz Amerika haben zu der silbernen Vase beigesteuert, welche dem Schiff verehrt wird.

Ausland.

— Die Erbschaftssteuer brachte dem britischen Schatzamt im verflossenen Jahre 70 Millionen Dollars ein.

— Die Hochfluthen in der Gegend von Kalkutta, Indien, fallen jetzt langsam, nachdem sie großes Unheil verursacht hatten.

— Aus Berlin wird das Ableben des Oberleutnants a. D. und bedeutenden kulturhistorischen Schriftstellers Dr. ph. M. Jaehns gemeldet.

— Der russische Dampfer „Micail", von Liverpool nach Manila bestimmt, ist in dem Suezkanal untergegangen, wodurch der Verkehr daselbst gesperrt wurde.

— Die italienische Polizei hat die amerikanischen Behörden benachrichtigt, daß der Anarchist Granotti nach den Ver. Staaten abgefahren ist und sie seine Auslieferung verlangt.

— Der, mit Spannung erwartete Wahl-Aufruf der Jung-Tschechen in Oesterreich ist erschienen; derselbe stellt klipp und klar die Forderung nach dem böhmischen Staatsrecht auf.

— Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" kündigt an, daß die deutsche Regierung noch vor Ablauf des Jahres eine Anleihe von 120 Millionen Mark zu 3½ Prozent in Deutschland unterbringen werde.

— Unter den Auspizien der deutschen Kolonialgesellschaft wird am 10. November eine Expedition nach Togo, Westafrika, abgehen, um Experimente mit der Baumwollzucht in jener Gegend zu machen.

— Die Angabe, daß der Streik der Buchbindergehilfen in Berlin, Leipzig und Stuttgart durch Kompromiß beigelegt sei, muß dahin berichtet werden, daß 2000 Berliner Buchbindergehilfen weiterstreiken; sie erkennen den Leipziger Vergleich nicht an.

— In Dresden fand die feierliche Beisetzung der Leiche des Prinzen Albert von Sachsen statt (Neffe des Königs von Sachsen) der jüngst durch Sturz aus der Equipage umkam. Prinz Max von Sachsen segnete die Leiche ein.

— Graf Max v. Coudenhove, der mit einer älteren Schwester der Gräfin Louisa Taaffe, der Tochter des verstorbenen österreichischen Ministerpräsidenten Taaffe, vermählt ist, stellt im Brünner „Tagesboten" die gemeldete Verlobung seiner Schwägerin mit einem jüdischen Arzt in Abrede.

— Dem vertagten deutschen Sozialistenkongreß in Mainz wird von der deutschen Presse große Wichtigkeit beigelegt. Die Liberalen glauben, daß die Betheiligung der Sozialdemokraten an den Landtagswahlen hauptsächlich zum Vortheil der liberalen Partei ausschlagen werde.

— Die Lage an der Berliner Börse war in verflossener Woche eine böse. Aus allen Industrie-Kreisen kamen Berichte über große Preisstürze. Der panik-artige Zustand der Börse erregte um so mehr Befremden, als während der Woche Darlehen billiger wurden, und die August-Ausweise der großen Kohlengruben-Gesellschaften vortrefflich lauteten.

— General v. Arnim, der von den französischen Manövern zurückgekehrt ist, denen er als der erste deutsche Offizier seit 1870 beigewohnt hatte, sagte in einer Unterredung, daß er über die ihm offiziell erwiesenen Höflichkeiten erfreut gewesen sei. Die französische Artillerie und besonders die Kavallerie lobte er in allgemeinen Ausdrücken, aber über die Infanterie sagte er: „Als Scharfschützen sind sie ausgezeichnet, leisten aber weniger, wenn sie in Reih und Glied kämpfen."

— Der Kriegsminister, General André, hat an Präsident Loubet einen Bericht gesandt, worin er empfiehlt, daß Paris und Bazeilles ermächtigt sein sollten, das Kreuz der Ehrenlegion in dem Stadtwappen anzubringen, in Anerkennung ihrer glänzenden Vertheidigung gegen die Deutschen im Jahre 1870. Mehrere andere französische Städte erfreuen sich dieses Vorrechtes wegen ihres muthigen Widerstandes, und die Entscheidung des Generals André wird wahrscheinlich bei den Parisern und bei der Armee großen Anklang finden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Yokohama: Hongkong Maru von San Francisco, über Honolulu.
Gibraltar: Werra, von New York nach Genua.
Antwerpen: Westernland von New York.
London: Europe von New York.
Bremen: Trave von New York.

Abgegangen.

New York Mesaba nach London.
San Francisco: Nippon Maru nach Hongkong; Samoa nach Taku.
Wladiwostok, Sibirien: Tyr nach Portland, Oreg.
Southampton: Großer Kurfürst, von Bremen nach New York.
Cherbourg: St. Louis, von Southampton nach New York.
Am Lizard vorbei: Campania, von Liverpool nach New York; Southwark, von Antwerpen nach New York; L'Aquitaine, von Havre nach New York.

Lokalbericht.

Will sein Geld wiederhaben.

Peter Yost traut der „Diamond Electric Company" nicht.

Vor Richter Leverre in Evanston hat der daselbst wohnhafte Peter Yost ein Klageverfahren gegen die „Diamond Electric Company", Nr. 52 Dearborn Str., um Rückerstattung der von ihm zum Fonds des Aktienunternehmens beigesteuerten $375 nachgesucht. Die Verhandlung des Unternehmens wurde auf den 1. Okt. vertagt. Inzwischen hat Yost E.C. Talmadge, den in South Chicago wohnhaften Schatzmeister der Gesellschaft, verhaften lassen. Den jetzigen Aufenthaltsort des Präsidenten N. M. Anderson habe er, wie er erklärt, noch nicht ermitteln können, sonst würde er auch dessen Verhaftung veranlaßt haben. Wie Yost behauptet, ist die Diamond Electric Company ein Schwindelunternehmen. Unter dem Vorgeben, mittels einer einzigen elektrischen Batterie zu gleicher Zeit die Bewegungskraft für mehrere Maschinen zu liefern, habe Anderson ihn veranlaßt, obige Summe in das Unternehmen zu stecken; hinterher habe er jedoch ausgefunden, daß drei Batterien — in Andersons Pult verborgen — die der einen zugeschriebene Kraft geliefert hätten. Daraufhin habe er sein eingezahltes Geld zurückverlangt. Anderson, wie auch Talmadge hätten sich beharrlich geweigert, seiner Aufforderung zu entsprechen. Der verhaftete Talmadge hingegen, welcher heute vor Richter Wolff in South Chicago für sein Erscheinen bei der Verhandlung des Prozesses $1000 Bürgschaft stellte, behauptet, Anderson hätte das Geld im Interesse der Gesellschaft zur Erlangung eines Charters und des nothwendigen Betriebs-, wie auch Geschäftsmaterials verausgabt und könne nicht eher an die Rückzahlung denken, bis die neue Erfindung praktisch verwerthet werden könne.

Unvermutheter Reichthum.

Leblos wurde heute der sechzigjährige Edward Landreth auf seinem Zimmer in dem Logirhaus 180 N. Clark Str. aufgefunden. Unter seinen Effekten befanden sich ein Bankbuch, aus dem hervorging, daß er auf der Illinois Trust and Savings Bank ein Guthaben von $2942 besaß, und Scheine, wonach er als Veteran des Bürgerkriegs eine monatliche Pension von $9 bezog.

* Unter den acht Mann, die heute nach dem Schulschiff „Independence" abgingen, befanden sich L. Moser, E. F. Brunnemann und Henry Ockart. Sie sind für den Dienst im Stillen Ozean bestimmt.

* Im Monroe-Hospital ist heute der Metallarbeiter Ernst Bast an Verletzungen gestorben, die er sich vor etwa einem Jahre bei seiner Arbeit in den Reparatur-Werkstätten der Northwestern-Bahn zugezogen hatte. Bast war 31 Jahre alt und wohnte No. 63 Ferdinand Straße.

Von der Wahlkampagne.

Was Tanner über Bryan, und was Senator Tillman über Roosevelt denkt.

Das County-Ticket der „waschechten" Volksparteiler.

Kampagne-Allerlei aus beiden Heerlagern.

Heutige Wahlversammlungen.

Gelegentlich der republikanischen Wahldemostration, die am Samstag Abend in Oswalds Grove stattfand, ließ sich Gouverneur Tanner über den demokratischen Präsidentschaftskandidaten unter Anderem wie folgt aus: „Bryan ist ein wild dreinblickender Finanznarr, der, wenn zum Herrn des Weißen Hauses gemacht, unsere Industrien mit der Fackel des Populismus gefährden würde. — Als Gegenstück zu dieser oratorischen Leistung kann das Urtheil dienen, welches Bundessenator Tillman, von South Carolina, über den republikanischen Vize-Präsidentschaftskandidaten fällt. „Roosevelt ist weiter nichts, als ein hohler Taschenspieler, über den ich herzlich lachen muß. Seine Methoden sind im Style von Buffalo Bills Wildem Westen gehalten. Er ist so sehr von sich selbst und seiner Persönlichkeit eingenommen, daß er sich zu einem öffentlichen Schauspieler entwickelt hat."

* * *

Heute, Montag, Abend finden folgende Wahlversammlungen statt:

Demokraten.— Hallenlokal Nr. 3455 Wentworth Ave. Redner: B. Frank Emerich, W. M. Vanderwenten, David Van Neß Person.

Victoria-Halle, Nr. 2424 S. Canal Str., unter den Auspizien des Stevenson-Alschuler-Klubs der 4. Ward. Redner: W. F. A. Bernamer und M. Schmiedinger.

Hallenlokal Nr. 5614 Central Ave., unter den Auspizien des Deutsch-demokratischen Klubs der 5. Ward. Redner: J.S. Bynum und Edward Green.

In der St. Pauls-Halle, an 22. Place, nahe Hoyne Ave., sowie in der neuen W. 12. Str.-Turnhalle, finden heute Abend ebenfalls große demokratische Wahlversammlungen statt. Als Redner sind vorgemerkt: Ex-Gouverneur Altgeld, Kongreß-Kandidat John J. Feeley, J. B. Dilbelka, Kidder für den Countyrath, Chas. C. Schumacher, Kandidat für die Steuerausgleichungsbehörde, Frank Comerford, Kandidat für den Staatssenat, sowie Alderman W. F. Brennan, John J. Coburn, Michael Zimmer und Chas. O'Brien.

Republikaner. — 12. Ward — Wigwam, Madison Str., und Oakley Ave. Sprecher: Richter J. M. Longenecker, Richter Lorin C. Collins jr. und F. R. Kalb.

24. Ward — Republikanisches Hauptquartier, Nr. 133 N. Clark Str. Sprecher: Senator T. T. Allain.

30. Ward — 59. und Halsted Str., im großen Kampagnezelt. Sprecher: Kongreß-Abgeordneter Hopkins, Dr. Carl Swanson, M. O. Williamson und John J. Hanberg.

31. Ward — Globe-Halle, 63. Str. und Ashland Avenue. Sprecher: Col. Dan W. Munn, Richard C. Lanning; Col. B. O. Knight wird Kampagnelieder vortragen.

32. Ward — Forum-Halle, 43. Str. und Calumet Avenue. Sprecher: H. J. Hamlin, William P. Williams und Kandidaten.

* * *

Die „waschechten" Populisten haben folgendes County-Ticket aufgestellt: Staatsanwalt, C. H. Becker, 22. Ward; Recorder, Frank Veth, 24. Ward; Clerk des Superior-Gerichts, Francis Laverty, 34. Ward; Kreisgerichts-Clerk, A. Krumhaar, 26. Ward; Coroner, Stephen Hynes, 7. Ward; County-Vermesser, Thomas J. Casey, Grosdale; Mitglied der Steuer-Revisions-Behörde, J. H. Watkins, 32. Ward; Mitglieder der Assessoren-Behörde, O. E. Thursie, 22. Ward und W. H. Bond, 1. Ward. Nachlassenschaftsrichter, E. J. Burdick, 19. Ward. Drainage-Kommissäre: G. E. Beckwith, 25. Ward; J. F. Berry, 5. Ward; J. E. Clark, 5. Ward; Louis Pesley, 33. Ward; Präsident des Countyraths, George H. O'Brien, 27. Ward; County-Kommissäre: George H. O'Brien, 27. Ward; Carl Schoenfeldt, 8. Ward; Sam. Goland, 14. Ward; Albert Mousseau, 8. Ward; W. J. Alexander, 29. Ward; J. B. James, 30. Ward; Hermann Summerfield, 31. Ward; James Lynch, 6. Ward; F. C. Roth, 5. Ward; Fritz Geiger, 2. Ward.

In den in der County-Konvention angenommenen Beschlüssen heißt es unter Anderem wie folgt: „Wir verdammen in schärfster Weise den gegenwärtigen Rathhaus-Ring wegen der bodenlosen Verschleuderung öffentlicher Gelder, und die schmachvolle Verletzung der Kontrakt-Bestimmungen, sowie wegen der verbrecherischen Verwaltung des Spezial-Steueramts und der geradezu possenhaften Wasserröhren-Untersuchung in den Viehhöfen. Dieser selbe Ring, aus Mayor Harrison, Gahan, Hopkins, Sullivan und zwei oder drei Anderen bestehend, schrieb der demokratischen Partei auch das County-Ticket vor, um dessen Unterstützung man jetzt untersucht."

Die Beschlüsse sprechen sich fernerhin zu gunsten der Verstaatlichung aller für allgemeinen Gebrauch berechneten Verkehrs- und Nutzanstalten aus.

* * *

Das Arrangements-Komite für die große demokratische Parade am „Chicago Tag" erwartet, daß sich 50,000 Parteigenossen an dem Umzug betheiligen werden. Eine jede einzelne, hier ansässige Nationalität wird in derselben vertreten sein.

In dem Gebäude Nr. 169 Washington Str. hat heute der kürzlich gegründete Bryan-Alschuler-Arbeiterklub sein Kampagne-Hauptquartier eröffnet.

Louis F. Post, der bekannte Verfechter der Einsteuer-Theorie, hielt gestern vor den Mitgliedern der Henry George Association eine Vorlesung über das Thema: „Die Demokratie und der Neger." Er sprach sich im Laufe derselben offen für das demokratische National-Ticket aus, „da die Demokratie zur Zeit die einzige Partei sei, welche an der Lehre festhalte, daß alle Menschen gleich geboren seien."

Mit dem Frühzug ist heute der demokratische Präsidentschafts-Kandidat hier eingetroffen. Im Laufe des Tages wird zwischen den Mitgliedern des nationalen und staatlichen Kampagne-Ausschusses eine Konferenz stattfinden, in welcher der Reiseplan für die Illinoiser-Stumptour Bryans genau festgesetzt werden soll.

Jeder einzelne demokratische Klub in der Stadt wird drei Delegaten zu der National-Konvention demokratischer Klubs entsenden, die am 3. Oktober in Indianapolis stattfinden wird. Insgesammt wird Chicago auf dem Konvent durch 200 Delegaten vertreten sein.

Alderman Goldzier, der demokratische Kandidat für das Amt des Staatsanwalts, hielt gestern Nachmittag im Hauptquartier des deutsch-demokratischen Klubs der 30. Ward, an Bishop und 49. Str., eine beifälligst aufgenommene Kampagne-Rede, in welcher er die Administration McKinleys scharf abfällig beurtheilte. Redner bemerkte unter Anderem Folgendes: „William Jennings Bryan hat den Muth der Ueberzeugung, was man von dem gegenwärtigen Bewohner des Weißen Hauses nicht sagen kann. Bryan meint was er sagt, und ist niemals ein Heuchler gewesen. Er wagt es, allezeit die Wahrheit zu sagen, einerlei welche Folgen es für ihn haben möge. Wird er zum Präsidenten gewählt, so wird er sein Amt genau im Sinne der demokratischen Prinzipienerklärung verwalten. McKinley beugt und duckt sich vor den Monopolisten des Landes, und der wirkliche Präsident der Ver. Staaten heißt zur Zeit Marcus Alonzo Hanna."

Große Vorbereitungen werden für die demokratische Massenversammlung getroffen, die am nächsten Samstag im Coliseum stattfinden soll. Bourke Cockran wird in derselben bekanntlich die Hauptrede halten.

Bundes-Senator Tillman, von South Carolina, wird in nachbenannten Illinoiser Ortschaften an folgenden Tagen Wahlreden halten: 1. Oktober, Jonesboro; 2. Okt., Carrollton; 4. Okt., Pittsfield; 5. Okt., Kewanee; 6. Okt., Canton.

* * *

Die republikanische Staats- und County Kampagne soll von jetzt an mit allem Eifer betrieben werden. Gouverneurs-Kandidat Yates wird in dieser Woche in folgenden Orten Wahlreden halten: Heute Abend in Golconda, Pope County; Dienstag Nachmittag in Elisabethtown, Hardin County; Abends in Shawneetown, Galatin County. Mittwoch Nachmittag in Robinson, Crawford County; Abends in Summer, Lawrence County. Donnerstag Nachmittag in Springfield auf der „Staatsfair"; Abends in Mason City, Mason County. Freitag in Springfield auf der „Staatsfair". Samstag und Sonntag in Chicago. Frank O. Lowden von hier wird Richter Yates während der ganzen Woche begleiten.

Der „Yates Illinois Republican Club" hat heute seine Mittagsversammlungen in seinem Hauptquartier Nr. 107 Dearborn Str. eröffnet. Senator Mason hielt die Haupt-Ansprache. Für die morgige Versammlung sind als Redner vorgemerkt: Ehrenw. Isaac Miller Hamilton, James H. Wilkenson und Henry Riggs Rathbone.

In dem Gebäude Nr. 76—78 Fifth Ave. ist heute das republikanische Naturalisirungs-Bureau eröffnet worden. John A. Cooke ist der Leiter desselben. In den letzten beiden Wochen vor dem Wahltage wird Richter R. W. S. Wheateley seine ganze Zeit auf die Prüfung von Kandidaten verwenden, die Bürger der Ver. Staaten werden wollen. Die Kanzlei des Richters wird sich im Zimmer Nr. 327, im County-Gebäude, befinden.

Unter den Besuchern, die gestern im republikanischen National-Hauptquartier vorsprachen, befand sich Senator Julius Caesar Burrows, von Kalamazoo, Mich. Derselbe ließ sich wie folgt aus: „Ich habe soeben eine Stumptour durch Kansas und Nebraska beendet. Der erstgenannte Staat ist den Republikanern ganz sicher und die Siegesaussichten in Nebraska sind für uns ebenfalls die denkbar besten."

Am Abend des 6. Oktober findet im Coliseum eine große republikanische Wahl-Demonstration statt, bei welcher Vize-Präsidentschaftskandidat Roosevelt die Haupt-„Issues" der Kampagne näher erörtern wird.

Während der heute beginnenden Woche werden nicht weniger als 74 bekannte republikanische Parteileiter aus den verschiedensten Theilen des Landes in Illinois Stumpreden halten, und zwar an zusammen 140 verschiedenen Orten, wobei keines der 102 Counties des Staates übergangen werden soll.

Bundes-Senator Hanna, der Vorsitzer des republikanischen National-Ausschusses ist von dem Vorsitzer des populistischen National-Komites zu einer Debatte über die Hauptfragen der heurigen Wahlkampagne aufgefordert worden.

Auf Veranlassung einer Anzahl von Mitgliedern der Handelsbörse werden demnächst im Börsen-Gebäude jeden Mittag republikanische Kampagneversammlungen abgehalten werden, in denen bekannte Redner die politischen Tagesfragen besprechen sollen.

Gewann die Wette.

Der Spieler Wm. S. Brodie folgt Billy Fagan in den Tod.

Vor einigen Tagen starb hier, nachdem er das bedeutende Vermögen, welches er einstmals besessen, fast bis auf den letzten Cent wieder losgeworden war, William Fagan, der seiner Zeit einer der bekanntesten Spielhausbesitzer Chicagos gewesen ist. Fagan war schwindsüchtig und hatte seit Jahren gewußt, daß er's war. Aber er war kein Mann der blassen Furcht, auch hatte er weder Weib noch Kind, um die er hätte zu sorgen brauchen, und so hatte er dem Tode mit kühler Gelassenheit entgegengesehen. Eine Sorge hätte ihm das Sterben vielleicht erschweren können, die nämlich um seinen Freund und ehemaligen Buchhalter William S. Brodie. Aber Brodie war gerade so schwindsüchtig wie Fagan, und sie hatten sich's von einem tüchtigen Arzte bescheinigen lassen, daß die Maschinerie ihres Körpers bei Beiden ungefähr gleichzeitig den Dienst versagen würde. Fagan hatte damals mit seinem gewöhnlichen trockenen Husten zu dem Freunde gesagt: Na, dann wollen wir's also in Ruhe abwarten; und wer von uns zuerst um die Ecke geht, muß drüben den Champagner bezahlen." — Brodie war einverstanden damit, wie er immer einverstanden war, wenn Bill Fagan etwas vorschlug, und er hat es einzurichten gewußt — auch darin besaß er von jeher eine bedeutende Fertigkeit — die Wette zu gewinnen. Zu befürchten ist nur, daß ihm das nicht viel helfen wird. Champagner wird „drüben" schwerlich zu haben sein, und wenn doch — Bill Fagan war nicht bei Kasse, als er von hier abfuhr. -

Die billige Zeche.

James O'Malley wurde am Samstag Abend von einem unheimlichen Durst geplagt, schade nur, daß er nicht die Mittel besaß, denselben zu stillen. In seiner Verlegenheit verlegte er sich auf's Denken. „Er sann nach und er verfuhl"—wie's im Naumburger Hussitenliede heißt, schließlich auf 'nen Einfall. Er besuchte in seinem Wohndistrikte, an der Ashland Ave., südlich von der 42. Str., eine Kneipe nach der anderen und stellte sich den Wirthen als einen Abgesandten des Wasseramtes vor, der beauftragt sei, sie zu benachrichtigen, daß binnen Kurzem das Wasser für einige Stunden abgedreht werden würde. Natürlich war man dem Manne gebührend dankbar. Er durfte trinken, was er wollte, und war auch so freundlich, sich die Taschen mit Liebeszigarren füllen zu lassen.

Auf diese Weise kam der biedere O'Malley in der Zeit zwischen 9 und 11 Uhr Abends zu einem Rausch, wie er ihn in solchen Dimensionen kaum je zuvor gehabt. Aber die Strafe sollte nicht fehlen. Die „gewarnten" Wirthe bemerkten, daß die angekündigte Wassernoth ausblieb. Entrüstung erfaßte sie, und da ihnen O'Malley nicht unbekannt war, ließen sie auf ihn fahnden. Heute wurde der sinnreiche Mann, noch stark verkatert, dem Kadi Fitzgerald vorgeführt, der ihn auf vier Wochen in die Bridewell geschickt hat.

Der Stadtrath.

Heute Abend findet die erste Sitzung nach den Sommer-Ferien statt.

Wohlberechtigte Angriffe auf die Herren im Rathhaus.

Eine Ordinanzvorlage für billigeres Gas.

Die Fertigstellung des 39. Str.-Schwemm-Kanal-Systems.

Die stadträthlichen Sommerferien sind zu Ende, und der Gemeinderath wird heute Abend zum ersten Male seit Juli wieder zusammentreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Alderman Fowler, der sich zum Führer der republikanischen Majorität aufgeworfen hat, gleich heute schon seine Batterien auf die Harrison'sche Stadtverwaltung eröffnen, und an Material dürfte es ihm wahrlich nicht fehlen. Während Chicagos Bürgermeister in den Sommermonaten in den Jagdgefilden Michigans gepürscht und sich den Kuckuck um die Zustände in der Metropole gekümmert hat, ist hier sozusagen Alles „drunter und drüber" gegangen. Die Straßen der Stadt, welche von jeher ein Schandfleck für Chicago waren, sehen heute schlimmer aus als je; Reparaturen irgend welcher Art werden überhaupt nicht mehr vorgenommen, und an vielen Stellen liegt der Schlamm und Schmutz hoch aufgehäuft. Wer sich von den Boulevards wagt, läuft Gefahr, im Straßendreck stecken zu bleiben, und dem Mayor wäre wirklich anzurathen, einmal eine Radlerfahrt anzutreten, um persönliche Erfahrungen in dieser Beziehung einzusammeln. Wie gesagt, Alderman Fowler wird Material in Hülle und Fülle haben, um dem Bürgermeister Eins auszuwischen.

Alderman Patterson gedenkt heute im Stadtrath eine Ordinanz einzubringen, laut welcher die Peoples- und Ogden-Gasgesellschaften angehalten sein sollen, ihren Kunden fortan das Gas zu 75 Cents per Tausend Kubikfuß zu liefern. Jede Uebertretung dieser Ordinanz soll mit hohen Geldstrafen geahndet werden.

Die Ordinanz, welche der C. M. u. St. Paul Bahn das Recht verleiht, auf ihrer Evanston-Zweiglinie die elektrische Triebkraft einzuführen, wird höchst wahrscheinlich abermals auf's Tapet kommen.

Ober-Baukommissär McGann wird dem Stadtrath heute Abend die eingelaufenen Angebote für Fertigstellung des 39. Str.-Schwemmkanalsystems unterbreiten. John P. Agnew hat die niedrigste Offerte eingereicht.

Die vom Stadtkämmerer vorgenommene Beschneidung des städtischen Jahres-Budgets soll gleichfalls zum Gegenstand einer näheren Berathung gemacht werden, da zahlreiche Departements-Chefs heftig gegen eine derartige Verkürzung ihrer Verwilligung protestiren.

* * *

Nach der Aldine Halle, Nr. 169 Center Str. ist für morgen, Dienstag, Abend vom Verbesserungs-Klub der 20. Ward eine Bürgerversammlung zur Erörterung der Gasfrage einberufen worden.

Klagt $26,400 ein.

Korporationsanwalt Walker hat vor Friedensrichter Gibbons 132 Strafanträge gegen die Lake Straße-Hochbahngesellschaft anhängig gemacht, weil dieselbe ihre Züge, der einschlägigen Ordinanz zuwider, die schiefe Ebene an der 52. Straße ohne Anwendung von Sicherheitsvorkehrungen herunterrollen läßt. Die Strafe für diese Vergehen soll nach der betreffenden Verordnung für jeden einzelnen Fall $200 betragen.

... infolge Vergiftung.

Mit Blausäure soll sich der 60jährige John Maly zufällig vergiftet haben, der heute in seiner Behausung, Nr. 48 Bunker Str., entseelt auf seinem Bette liegend aufgefunden wurde.

Kurz und Neu.

* Die methodistischen Geistlichen haben heute in ihrer wöchentlichen Konferenz an die Besitzer der pennsylvanischen Kohlengruben die Aufforderung gerichtet, ihre Schwierigkeiten mit den Bergleuten auf schiedsgerichtlichem Wege zu schlichten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die heruntergezogene Flagge.

Mit bezeichnendem Stillschweigen ist von der ganzen republikanischen Presse die Ankündigung der Administration aufgenommen worden, daß sie in China ihre eigene Politik befolgen und ohne Rücksicht auf alle anderen Mächte Friedensverhandlungen eröffnen werde. Denn obwohl der Präsident das Land auf diese Schwenkung vorbereitet hatte, waren seine Organe doch nicht auf eine so lahme und lächerliche Begründung gefaßt. Sie können ihren Lesern unmöglich erklären, wie die Regierung einen Frieden schließen kann, wenn sie nach ihrer eigenen Angabe gar keinen Krieg geführt hat, oder wozu sie über einen neuen Vertrag unterhandeln will, wenn der alte noch in Kraft ist. Ebenso wenig können sie die Behauptung der Administration vertheidigen, daß es viel richtiger ist, die in China verübten Frevel gegen das Völkerrecht von der chinesischen Regierung selbst bestrafen zu lassen, als von ihr die Auslieferung der Hauptschuldigen zu verlangen. Eine Regierung, welche nicht gezögert hat, Tausende niederzumetzeln und Mordangriffe auf alle Gesandten zu machen, wird sich wohl auch nicht besinnen, zur angeblichen Sühne einige unschuldige Kulis hinzurichten. Keinesfalls wird sie die eigentlichen Anstifter der Greuelthaten bestrafen, nachdem das Land von den fremden Truppen geräumt worden ist. Sie hat von allem Anfange auf die Uneinigkeit der beleidigten Mächte gerechnet und wird in ihrem Trotze nur noch bestärkt werden, wenn diese Rechnung sich als richtig erweist. Fühlt sie sich wieder vollkommen sicher, so mag sie sogar ihre angeblichen Unterhändler verleugnen und sich weigern, die von ihnen getroffenen Abmachungen zu genehmigen. Warum sollte sie sich vor einem Lande fürchten, das die ihm zugefügten Beleidigungen ruhig einsteckt und dem Beleidiger, ohne auch nur eine Abbitte von ihm zu verlangen, Versöhnung und sogar Schutz anbietet!

Freilich ist nicht anzunehmen, daß alle europäischen Mächte sich aus China zurückziehen werden, weil die Ver. Staaten nicht mehr mitmachen wollen. Die Ansicht der deutschen Regierung, daß mit der chinesischen nicht verhandelt werden kann, ehe sie wenigstens einen ernsthaften Beweis ihrer Reue abgelegt hat, wird anscheinend von den meisten Kulturstaaten getheilt. Es ist offenbar zwecklos, in diplomatische Beziehungen zu einer Regierung zu treten, die das Völkerrecht mit Füßen getreten hat und jetzt nur deshalb um gut Wetter bittet, weil sie nicht stark genug war, ihre Pläne auszuführen. Damit China Anspruch darauf erheben kann, von der Kulturwelt wieder anerkannt zu werden, muß es, wie die amerikanischen Lawyers sagen, mit reinen Händen im Gericht erscheinen. Es muß den Mächten wenigstens die schlimmen Rathgeber der Kaiserin überantworten. Geht es auf diese Bedingung nicht ein, so kommt das einer förmlichen Kriegserklärung gleich, und die Beleidigten müssen sich mit den Waffen Genugthuung verschaffen.

Das wird auch ohne Zweifel geschehen, selbst wenn noch Rußland und Frankreich sich den Ver. Staaten anschließen sollten. Wenn aber ein solcher Rachekrieg nothwendig wird, so wird die Verantwortung für alles Blutvergießen diejenigen Regierungen treffen, welche der chinesischen mittelbar Vorschub geleistet haben. Einem einigen Abendlande hätten die chinesischen Machthaber schwerlich Widerstand geleistet. Dürfen sie dagegen hoffen, daß die schlimmsten Folgen eines Krieges durch das Dazwischentreten des Zweibundes und der Ver. Staaten werden abgewendet werden, so werden sie es ruhig auf das Aeußerste ankommen lassen. Wird ihnen doch bereits die beruhigende Versicherung gegeben, daß die Ver. Staaten eine große Kriegsflotte in den chinesischen Gewässern nur deshalb ansammeln, weil sie gegebenen Falls in der Lage sein wollen, die Friedensbedingungen mitvorschreiben zu können. Also lieber Krieg mit dem Dreibunde und Großbritannien, als mit China! Die große Republik will nöthigenfalls ihre ganze Seemacht aufbieten, um die verruchteste Mörderin der Neuzeit zu schützen.

„Unsere Flagge ist aufgepflanzt, wer will sie herunterziehen?“ So hat der Präsident vor einigen Monaten gesprochen, als es sich um die armseligen Filipinos handelte, die sich nicht verkaufen lassen wollten. In China aber, das den Ver. Staaten die denkbar größte Kränkung angethan hat, wird unsere Flagge ruhig eingezogen, ehe der ihr zugefügte Schimpf gesühnt ist. Kein Wunder, daß die eifrigsten Administrationsblätter sich in tiefes Schweigen hüllen.

Zwangsschiedsgerichte.

Die Weigerung der pennsylvanischen „Kohlenbarone“ (die übrigens nicht viel mehr als die Strohmänner der „Kohlenbahnen“ sind), eine schiedsgerichtliche Schlichtung ihres Streites mit den Kohlengräbern anzunehmen, hat die Zwangsschiedsgerichts-Frage wieder in den Vordergrund geschoben. So sagt das Philadelphia Blatt „North American“, nur durch ein Gesetz, welches alle Korporationen zwänge, sämmtliche Streitigkeiten mit ihren Arbeitern Schiedsgerichten zur Beilegung zu unterbreiten, könnten solche Wirren, wie die zur Zeit im Anthrazit-Gebiet in Pennsylvanien herrschenden verhütet oder geschlichtet werden und die Schaffung eines solchen Gesetzes müsse eine der ersten Forderungen aller Patrioten sein.

Das Blatt ist der „festen Ueberzeugung“, daß die Forderungen der Kohlengräber „gerecht und billig“, daß die Grubenbesitzer „unleidlich selbstisch und dumm-anmaßend“ sind und sagt zur Begründung seines Vorschlags: „Der Durchschnittsbürger erachtet es nicht als eine Bedrückung, wenn er gezwungen wird, seine geschäftlichen und persönlichen Streitigkeiten im Gerichte auszukämpfen, statt in Straßenkämpfen mit seinen Schuldnern und Feinden... Das Recht, einen Schuldner bei der Gurgel zu packen, um ihn zur Zahlung seiner Schuld zu zwingen, ist dem Bürger versagt, und es ist ihm nicht gestattet, seine Faust oder eine Waffe gegen einen Menschen zu gebrauchen, der ihn geschädigt hat. Warum nehmen wir also nicht dem Bürger das ähnliche kriegerische Recht, sein Geschäft in solcher Weise zu führen, daß die Angelegenheiten aller andern in Unordnung gebracht werden und Jedermanns Frieden gestört wird?“

Der Gedanke ist auf den ersten Augenblick bestechend, aber vor einer ernsteren Prüfung hält er kaum Stand. Dem Bürger das „kriegerische Recht“, sein Geschäft so zu führen, daß Andere in ihrem Frieden gestört werden, abzusprechen, hieße in diesem Sinne für sämmtliche Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern das Zwangsschiedsgericht einführen; für den kleinen Arbeitgeber ebenso wie für die größten Korporationen. Das dürfte aber schwer durchzuführen sein und so ist es auch nicht gemeint. Der Vorschlag soll nur für Korporationen gelten. Dann würden aber in Wirklichkeit ganz neue besondere Gerichtshöfe entstehen müssen, deren Richter die Macht haben müßten, neue Gesetze, welche nur für Korporationen gelten, durchzuführen. Das mag oder mag nicht rathsam sein, auf jeden Fall aber würde der jetzt schon bestehende Unterschied zwischen den Korporationen und den Privatbürgern dadurch nur noch größer werden und das wäre nach Ansicht vieler der besten Volkswirthschaftler sehr zu beklagen — ein Schritt in der falschen Richtung sein.

Ueberraschende Mittheilungen.

Im Publikum ist ziemlich allgemein die Annahme verbreitet, daß so ziemlich alle Mängel und Schäden, über welche die Bürger dieses Landes zu klagen haben, den sogen. „Trusts“ zu danken sind, und wo man nicht so weit geht, ist man doch der Ansicht, daß durch die Bildung der großen Trusts zahllose Angestellte außer Stellung kamen, viele Fabriken geschlossen und die Arbeiter auf die Straße geworfen wurden usw.; an Beweisen für die Richtigkeit dieser Annahme schien kein Mangel. Jetzt kommt aber unser Bundes-Arbeits-Kommissär, Carroll D. Wright, und sagt, das ist Alles ganz falsch; das Gegentheil ist wahr! Die „Trusts“ haben nicht nur nicht „gelernte“ und „ungelernte“ Arbeiter in großer Zahl außer Beschäftigung gebracht, sondern es fanden im Gegentheil überall, wo mehrere Fabrikations-Gesellschaften oder Privatfabriken vereinigt wurden und unter die Leitung von sogenannten Trusts kamen, mehr Arbeiter beider Klassen Beschäftigung als zuvor, und die Arbeiter erhielten bessere Löhne als früher; ja, die Löhne von „Trustarbeitern“ stiegen schneller als die von Arbeitern nicht vertrusteter Unternehmungen. Das Alles behauptet das unter der Leitung des Herrn Wright ausgearbeitete Bulletin, welches soeben veröffentlicht wurde und Zahlen enthält, die das Alles beweisen sollen. Und Zahlen lügen nicht.

Um das nöthige Material zur Untersuchung der Folgen der Kapital-Konzentration für die „Arbeit“ zu erhalten, wählte man von der langen Trust-Liste vierzehn Trusts „auf gut Glück“ aus und man kam durch „gründliche und unparteiische Untersuchung“ der durch diese gebotenen Zahlen usw. zu folgenden Ergebnissen: Unter der Trustverwaltung wurde die Zahl der Arbeiter, welche zwischen $5 und $15 die Woche erhielten, geringer, während die Zahl der Arbeiter, deren Wochenlohn zwischen $15 und $25 beträgt, sich nahezu verdoppelte, und eine außerordentliche Zunahme in der Zahl der mit $35 bis $40 die Woche bezahlten Arbeiter eintrat. Die Untersuchung zeigte ferner, daß die Löhne der von den Trusts in Arbeit gehaltenen „ungelernten“ Arbeiter um 19.39 Prozent stiegen, während die einzelnen selbstständigen Gesellschaften Arbeitern derselben Klasse in derselben Zeit nur eine Lohnaufbesserung von $16.97 Prozent zukommen lassen konnten. — Die „gelernten“ Arbeiter fuhren nach dem Bulletin unter den Trusts sogar noch besser. Ihre Löhne stiegen seit Gründung der Trusts um 13.17 Prozent, während ihre Kameraden, die von „unabhängigen“ Gesellschaften beschäftigt wurden, in derselben Zeit ihre Löhne nur um 7.25 Prozent steigen sahen.

Noch überraschender dürfte für Viele das Ergebniß eines Vergleiches der Zahl der von den Trusts beschäftigten Arbeiter mit der Zahl derer sein, welche die die Trusts bildenden Gesellschaften vor der Zusammenschließung beschäftigten. Herr Wright fand da, daß die Gesellschaften, welche heute die vierzehn „untersuchten“ Trusts bilden, früher — vor der Vertrustung — insgesammt 33,637 gelernte Arbeiter beschäftigten, während die Trusts für 40,217 gelernte Arbeiter Beschäftigung fanden. Auch die Zahl der beschäftigten „ungelernten“ Arbeiter soll unter der Trustherrschaft ganz bedeutend gestiegen sein und für beide Arbeiterklassen soll der Prozentsatz der Zunahme für die Trusts größer sein als für die „unabhängigen“ Gesellschaften. Das Alles wird durch Zahlen bewiesen, und Zahlen lügen nicht.

Zuguterletzt finden wir in dem Bulletin noch die nachstehende Tabelle, welche für eine Reihe von Berufen und Arbeiterklassen, die seit 1897 errungenen Lohnverbesserungen angeben. Es stiegen die Einkommen von

	in 1898	in 1899
Agenten um	10 %	20 %
Maurern um	12 %	25 %
Besenmachern um	—	10 %
Fahrradarbeitern um	10 %	20 %
Kesselschmieden u. s. w.	10 %	25 %
Ziegeleiarbeitern um	—	10 %
Grobschmieden um	—	10 %
Brauereiarbeitern um	10 %	15 %
Bäckern um	—	15 %
Buchbindern um	10 %	25 %
Schuhmachern um	5 %	15 %
Zimmerleuten um	8 %	15 %
Zigarrenmachern um	6 %	10 %
Lokomotivführern um	12 %	30 %
Maschinisten um	25 %	30 %
Heizern um	—	10 %
Hufschmieden um	10 %	10 %
Eisengießern um	—	10 %
Eisen-, Stahl- und Blech-arbeitern um	8 %	17 %
Bergleuten um	26 %	40 %

Diese Liste empfiehlt sich dem Studium der Arbeiter in den betreffenden Gewerben; sie werden am besten ermessen können, ob sie richtig ist, bezw. ob sie selbst Antheil hatten an diesen zum Theil sehr schönen Lohnaufbesserungen. Wenn der Fahrradarbeiter, welcher im Jahre 1897 $10 die Woche verdiente, in 1898 (10 Prozent Steigerung) auf $11 und in 1899 (20 Prozent) $13.20 die Woche stieg, so wird er sich auch kaum beklagen und es vielleicht sehr merkwürdig finden, daß die Bergleute der pennsylvanischen Hartkohlengegend jetzt immer noch mehr Lohn verlangen und sogar streiken, während sie doch nach Herrn Wrights Zusammenstellung in 1898 eine Lohnerhöhung von 26 Prozent und in 1899 wieder eine solche von 40 Prozent erhielten. Wenn ein Bergmann in 1897 nur $8 die Woche verdiente, hätte er nach Herrn Wright in 1898 $10 und in 1899 $14 verdienen müssen und mit einer solchen Lohnzunahme binnen zwei Jahren hätte man füglich zufrieden sein können. Es heißt allerdings klar und deutlich, die Löhne stiegen in 1898 um 26 und in 1899 um 40 Prozent, aber es mag doch sein, daß Herr Wright nur sagen will, sie waren in 1899 um 40 Prozent höher als in 1897 und auch das wäre noch gut genug und sollte die Leute zufrieden stellen, die solche Lohnsteigerung erhielten. Können die Hartkohlengräber sich solcher rühmen und verdienen sie heute nur $240 im Jahre, wie sie behaupten, dann stellte sich ihr Jahresverdienst in 1897 auf nur $170 — merkwürdig, daß sie damals nicht streikten. — —

Zahlen lügen nicht? — Mag sein — sie sind aber auch nicht viel werth, wenn sie Schlüsse beweisen wollen, die man von einigen Beispielen — und wären sie auch „auf gut Glück“ herausgegriffen — auf die Gesammtheit zieht. — —

Wahl-Kriegskosten.

Hierüber schreibt aus der Bundeshauptstadt ein demokratischer Korrespondent: Ziffern betreffend die Höhe von Kampagnefonds sind selten oder nie verläßlich. Jede Partei ist bemüht, der andern einen riesigen Kampagne-Fonds zuzuschreiben, um daurch den Verdacht, wo nicht die moralische Ueberzeugung der Korruption zu erregen. Es geht leicht über die Lippen, wenn man sagt „Sechs Millionen“, es schreibt sich auch ohne Beschwerde, aber kollektiren läßt sich eine solche Summe doch etwas schwerer, besonders da die Lieferanten wissen, daß das Geld in Dunst aufgehen wird.

Schon häufig sind Berechnungen über die Kosten von Präsidentschafts-Kampagnen angestellt worden, und dabei sind manchmal ungeheuerliche Summen herausgekommen. Wollte man zusammenrechnen, was eine solche Wahl mit allem, was so darum und daran hängt, kostet, so möchte allerdings eine gewaltige Summe sich ergeben, denn alle die legitimen Ausgaben in jedem Staat, in jedem County, sind enorm, und dazu kommen noch die Auslagen, welche die einzelnen Kandidaten allerorts aus eigener Tasche zu bestreiten haben. Aber unter dem Ausdruck „Kampagne-Fonds“ pflegt man derartig verwendete Gelder nicht einzubegreifen; man versteht darunter die Fonds, welche die Zentral-Kampagnebehörde in einer Präsidentschaftswahl, also das National-Komite der einen oder anderen Partei, ansammelt, um sie an Plätzen, wo es noth thut, im Interesse der Parteikandidaten zu verausgaben, für legitime und andere Zwecke.

Zu den legitimen Ausgaben gehören die Reisespesen und Saläre für Stumpredner, Miethe für Versammlungslokale, Bestreitung der Kosten von großen Paraden etc., Miethe für die Hauptquartiere, Bezahlung von Drucksachen und dergleichen mehr. Zu den illegitimen gehört nur eine Klasse, nämlich die Auslieferung größerer Pauschsummen in die Hände gewisser leitender Politiker in diesem oder jenem Staate, über deren Verwendung keine Rechenschaft gefordert wird. Der Schatzmeister eines National-Komites kann fast immer mit gutem Gewissen schwören, er wisse nicht, daß auch nur ein Dollar für ungesetzliche Zwecke verausgabt worden. Ueber die verausgabten Totalsummen können diese Kampagneleiter natürlich Auskunft geben, aber das thut man auch nicht gern, um unbequemen Fragen aus dem Wege zu gehen. Diese Schweigsamkeit hat nun aber gerade dazu geführt, daß die fruchtbare Phantasie die an und für sich zwar schon recht bedeutenden für Kampagnezwecke verwendeten Summen auf fabelhafte Höhen hinaufschraubt.

Es ist einmal behauptet worden, daß die McKinley-Kampagne von 1896 in runder Summe sechs und eine halbe Million Dollars gekostet habe. Wenn damit die Summe gemeint sein sollte, welche das Hanna'sche National-Komite verausgabt, so ist dieselbe wesentlich zu hoch gegriffen, denn dem Komite, das freilich mit bedeutenden Fonds ausgestattet war, stand auch nicht annähernd eine derartige Summe zur Verfügung.

Aus verläßlichen Quellen verlautet, daß 1880 beide großen Parteien je zwischen $400,000 und $600,000 verausgabten, während 1888 auf beiden Seiten mehr als eine Million Dollars durch die National-Komites in Umsatz gebracht wurde. 1892 ward vielleicht etwas mehr verbraucht, und 1896 stieg der Betrag auf republikanischer Seite auf etwa das dreifache, während das Bryan-Komite nahezu anderthalb Millionen verausgabt haben soll. Es war in jenem Jahre notorisch, daß Hannas Komite mit Fonds weitaus besser versehen war, als dasjenige, welchem Senator Jones von Arkansas präsidirte. Letzterer sah sich häufig in die Lage versetzt, großer Summen zu bedürfen, ohne den Anforderungen entsprechen zu können. Daß die Leiter einer Partei viel zaghafter in der Verwendung von Kampagnefonds sein würden, als diejenigen der anderen, falls Gelder reichlich vorhanden, ist kaum anzunehmen. In dieser Beziehung wandelt die politische Moral ihre eigenen Wege, und zwar auf beiden Seiten die gleichen.

Heuer finden die Kampagneleiter beider Parteien es jedenfalls weit schwieriger, die nöthigen Fonds zusammenzubringen, als vor vier Jahren; besonders hat Senator Hanna in diesem Punkte Erfahrungen gemacht, welche übel schmecken, denn wo er im Jahre 1869 nur leise anzuklopfen brauchte, um einen goldenen Strom hervorzubringen, bedarf es heuer wuchtiger Hammerschläge zur Erzielung eines weit weniger befriedigenden Ergebnisses. Und Senator Jones hat in diesem Jahre bis jetzt mit einem ständigen Dalles zu kämpfen gehabt; die allergrößte Sparsamkeit ist ihm dadurch zur Pflicht gemacht, was nicht gerade dazu beiträgt, den Sinn eines Kampagneleiters sehr heiter zu stimmen. Einzelne Lichtpunkte in dieser düsteren Perspektive bieten freilich die Liberalität Tom Johnsons und einiger anderer mit Glücksgütern gesegneter Demokraten, die 1896 mit ihren Fonds sich entweder ganz neutral verhielten oder dem Hanna-Komite finanzielle Unterstützung zutheil werden ließen.

Lokalbericht.

Wußte, was sie that.

Der Anwalt Albert May sieht sich veranlaßt, Verwahrung einzulegen gegen die kürzlich von verschiedenen Blättern und auch von der „Abendpost“ gebrachte Mittheilung, daß er die Gattin des Schankwirthes Groß von der North Ave. veranlaßt habe, unwissentlich ein Scheidungsgesuch zu unterzeichnen. Herr May erklärt, und verschiedene Zeugen erklärten diese Angabe, daß Frau Groß nicht nur einmal, sondern öfters wegen des Scheidungsgesuchs bei ihm gewesen sei und alle Gründe, welche in diesem Gesuche schließlich aufgeführt wurden, selber aufgezählt hätte. Daß Frau Groß die Klage später zurückgezogen hätte, sei eine Sache für sich.

Freiland im Staat Washington.

Am 10. Oktober wird die nördliche Hälfte der Colville Reservation im Staat Washington eröffnet werden. Dieser Theil ist 2520 Quadratmeilen groß, erfreut sich eines gemäßigten Klimas und soll reich an Mineralien sein. Das junge Grubenstädtchen Republic, die Kreisstadt von Ferrl County, kann als die Hauptstadt der Reservation betrachtet werden. Es liegt in einem fruchtbaren, gut bewässerten Thal und soll demnächst durch Bahnen mit dem Pugetsund verbunden werden. Die Great Northern-Bahn rechnet auf zahlreiche Heimstättensucher aus Chicago.

Ansprüche können in Gemäßheit des Heimstättegesetzes vom Jahre 1893 erlangt werden.

Mit der Beute abgefaßt.

Mit Fahrradtheilen in seinen Taschen wurde gestern Joseph Babrowski nach einer wilden Jagd unter dem Verdacht festgenommen, die Bicycle-Werkstätte von G. Vojton, 200 W. Chicago Ave., erbrochen zu haben. Die Artikel, welche man an ihm fand, werden vermißt.

Unter der Last ihrer Beute keuchend wurden heute früh Arthur Michaud und Sol Brush unweit der Wohnung von Frau M. Edwards, 435 State Str., dingfest gemacht, aus der sie werthvolle Kleidungsstücke und Schmucksachen gestohlen hatten.

Verfuhren geschäftsmäßig.

Vorgestern Nachmittag schnitten Diebe, welche sich bei dieser Arbeit eines Wagens bedienten, wie die Leitungsausbesserer der Straßenbahnen solche haben, in aller Gemüthsruhe eine halbe Meile Draht aus der Leitung der städtischen Beleuchtungs-Anlage des Distrikts. Niemand hat ihnen dabei etwas in den Weg gelegt, und die Frevelthat wurde erst entdeckt, als am Abend die städtischen elektrischen Lampen in dem ganzen Distrikt, der von Ashland Ave. westlich zwischen Van Buren Str. und Grand Ave. liegt, den Dienst versagten.

* Durch Feuer wurde vorgestern Nachmittag in dem Lagerhause der Frazer Lubricating Co., Ecke Chicago Ave. und Townsend Str., Schaden im Betrage von $800 angerichtet.

Einhaltsbefehl gegen Carroll?

Die Plasterers' Union plant angeblich einen Gewaltstreich gegen den hiesigen Arbeiterführer.

Ein Ausstand der Kunstglaser.

Die Journeymen Steamfitters' Union will angeblich heute beschließen, für jeden zu arbeiten, der Union-Löhne zahlt und nur Gewerkschaftler beschäftigt, und den Kampf um Unterzeichnung des Abkommens erst im Frühjahr wieder aufzunehmen.

Etwa zweihundert Mitglieder der Ornamental Glaß Workers' Union werden morgen nicht zur Arbeit zurückkehren, falls ihre Arbeitgeber sich nicht im Laufe des Tages mit ihrer Organisation einigen. Siebzehn Firmen, die 150 Mann beschäftigen, haben dies bereits gethan. Zurückgeblieben sind die American Luxfer Prism Co., Flanagan & Biedenzweig, die Kinsella Co., Ford Bros., Schuler & Mueller und die Western Sand Blast Co. Das Building Material Trades' Council hat diesen Schritt des untergeordneten Fachvereins gutgeheißen und will nöthigenfalls die Bewerbung Joseph Flanagans, eines Mitglieds der Firma Flanagan & Biedenzweig, um das Amt eines Countykommissärs auf dem demokratischen Stimmzettel bekämpfen.

Der Hobelmühlenbesitzer M. Dencer, Ecke Butler und 24. Str., hat den Vertrag mit dem Amalgamated Woodworkers' Council unterzeichnet.

Arbeiterwirren haben die General Electric Co. veranlaßt, ihre Anlagen in Cicero zu schließen. Dadurch sind fünfhundert Mann arbeitslos geworden.

Es verlautet, daß die Plasterers' Union von dem in Arbeiterkreisen verhaßten Einhaltsbefehl Gebrauch machen will, um Edward Carroll, ihren bisherigen Delegaten zum Baugewerkschaftsrath, daran zu verhindern, in der nächsten Sitzung dieses Verbandes seinen Sitz einzunehmen. Carroll hat nämlich erklärt, er glaube, er würde am kommenden Freitag wie gewöhnlich den Vorsitz führen. Er läßt durchblicken, daß er ein Opfer bestochener Arbeiterführer ist, die den Building Trades' Council an die republikanische Partei ausverkaufen möchten. Seine letzte Hoffnung soll auf dem Absatz der Statuten beruhen, wonach Delegirte auf die Dauer eines halben Jahres erwählt werden und im Januar und Juli Sitz und Stimme erhalten sollen und der Baugewerkschaftsrath irgend einen Delegaten zurückweisen kann. Auf dieses Recht hat jedoch die Zentrale stets zu gunsten der durch sie vertretenen Gewerkschaften Verzicht geleistet, um deren Selbstregierung nicht abzuschwächen. In dem heutigen Caucus der leitenden Geister der Bauhandwerker soll Carrolls Schicksal besiegelt werden.

Eine „Schule des Lebens“.

Die „People's Church“, deren Gemeinde sich unter Führung des beliebten freisinnigen Geistlichen Dr. Hiram W. Thomas jeden Sonntag Vormittag in der Zentral-Musikhalle versammelt, soll im Laufe des nächsten Jahres, nachdem der Neubau dieses Gebäudes fertig gestellt sein wird, vollständig neu organisirt werden. Dr. Frank W. Gunsaulus und Dr. Hiram W. Thomas wollen gemeinschaftlich diese Neugestaltung ins Werk setzen. Die Räumlichkeiten des neuen Gebäudes sollen Männern wie Frauen zu jeder Nacht- und Tagesstunde zum Besuch offen stehen. Eine „Schule des Lebens“, in welcher Erwachsene sich Rath in allen Lebensfragen und praktische Unterweisung in allen Zweigen des Wissens holen können, soll mit der Kirche verbunden werden. Rev. Dr. Spaulding, bis vor Kurzem Dekan der „Wesleyan University“, wird dieser Schule vorstehen. Um die Mitglieder der Gemeinde in regem geselligen Verkehr miteinander zu bringen, beabsichtigen die beiden Gründer dieser neuen „Volkskirche“, Konzerte und auch gesellige Veranstaltungen in dem Heim derselben zu arrangiren. Sie wollen eine neue Bewegung auf kirchlichem Gebiete hervorrufen, die für die Massen bestimmt sein und eine vollständige Umwälzung im bisherigen religiösen Leben nicht der Einzelnen, sondern der Massen herbeiführen soll.

Vorweltliches Unthier.

Professor Riggs vom Columbischen Museum ist soeben von einer Forschungsreise zurückgekehrt, die er nach Colorado gemacht. Er hat dort überaus interessante Funde gemacht, als deren wichtigsten er den von Ueberresten eines Dinosaurus bezeichnet. Derselbe muß, nach dem aufgefundenen Hüftknochen, Rippen und Gelenkstücken der Wirbelsäule zu urtheilen, etwa 75 Fuß lang und dabei 21 Fuß hoch gewesen sein, um zehn Fuß länger also und um drei Fuß höher, als das nächst größte Unthier dieser Gattung, von dem man bisher Ueberreste aufgespürt.

Hunde- und Menschenkampf.

Außer dem programmmäßigen Bullenbeißerkampf sahen die Sportsmänner, die gestern den weiten Weg nach Worth nicht scheuten, in der Alsip'schen Ziegelei eine Schießerei zwischen Alfred Fisk, 3634 Maplewood Ave., und Joseph Farnor, 439 W. Lake Str., die mit einer Wette begann und mit Farnors Flucht endete. Fisk trug eine Fleischwunde davon. Hunde- und Hahnenkämpfe finden an jenem Ort regelmäßig statt.

Große Herbst-Eröffnung.

Wegelagerer und Einbrecher wieder eifrig an der Arbeit.

Räuberischer Ueberfall in einer Herberge.

Ein Sicherheitsbeamter aus Harlem ausgeplündert.

Nachdem sie sich während der heißen Sommermonate in lauschigen Waldwinkeln, an den Gestaden lieblicher See'n oder an sonstigen Plätzen, wo es gut sein ist, von den Anstrengungen und Aufregungen ihres Berufes erholt, kehren mit dem Beginn des Herbstes auch unsere Wegelagerer und Einbrecher wieder an ihr Geschäft zurück. Den vorliegenden Polizeiberichten nach zu urtheilen, ist die Herbst-Eröffnung in dieser Branche des Geschäftslebens bereits im vollsten Gang.

Im Newport Hotel, einer Herberge über Chapin & Gore's Spirituosenhandlung, No. 73 Monroe Str., ist gestern früh um halb fünf Uhr der Nachtclerk Thomas Beckwith von drei Strolchen überrumpelt worden, die ihn mit großer Höflichkeit ausplünderten und ihn dann auf seinem Stuhle festbanden. Um zu verhindern, daß er vorzeitig um Hilfe rufe, haben sie ihn vor ihrem Fortgehen auch noch geknebelt. Die drei Gauner waren nach einem wohlüberlegten Plane verfahren. Sie hatten sich erst als Gäste in dem Hotel eingefunden und sich ein Zimmer anweisen lassen. Den Hausknecht, welcher sie nach diesem Zimmer führte, ließen sie gebunden und geknebelt darin zurück, ehe sie sich an Beckwith machten. Sie haben bei dem Unternehmen $63 in baarem Gelde und einen Ring erbeutet, dazu einige Zigarren mittlerer Güte, die sie Beckwiths Westentasche entnahmen. Der Ausgeplünderte hat sich die Burschen übrigens sehr genau angesehen und nach der Beschreibung, welche er der Geheimpolizei von denselben gegeben, sind einige Detektives über die Identität der Räuber im Reinen, so daß diese bald eingefangen werden dürften.

An der Clark nahe Van Buren Str. wurde heute früh um halb zwei Uhr ein gewisser Daniel McCune von zwei Nachtgesellen mit vorgehaltenen Revolvern um Auslieferung seiner Baarschaft und seiner Werthsachen ersucht. McCune leistete dem Ansuchen Folge und lud $10 sowie eine goldene Taschenuhr ab. Als die Räuber ihre Beute in Sicherheit zu bringen versuchten, wurde ihnen von Polizisten, die den Vorgang beobachtet hatten, der Rückzug abgeschnitten. Sie wurden eingefangen und im Polizeihauptquartier als die Zimmerkellner James Shane und Harry Smith identifizirt. Dieselben hatten ihren Beruf wechseln wollen, werden aber nach diesem fehlgeschlagenen Versuch wohl, sobald ihnen dazu die Gelegenheit geboten wird, wieder zu ihrem alten Gewerbe zurückkehren.

William Berning ist ein geschätztes Mitglied der Polizeimacht von Harlem. In diesem Vororte ist er ein Schrecken der Uebelthäter, in Chicago aber, wo man seine Bedeutung nicht kennt, imponirt er den Bösewichtern nicht. Gestern Abend hatte Berning einen Freund auf den Bahnhof an der Polk Straße geleitet. Als er auf dem Rückwege durch die Dritte Ave. der Hochbahn zustrebte, wurde er von drei dunkelhäutigen Gaudieben umzingelt und seiner Uhr, sowie seines Revolvers beraubt. Ehe er Zeit gewann, sich den Mohren zu erkennen zu geben und sie vielleicht so zum Respekt zu zwingen, waren sie schon hohnlachend davongeeilt.

In Melrose Park sind während der Nacht von Samstag auf Sonntag Einbrecher — es mag auch nur einer gewesen sein — in die Wohnung des Herrn Michael Young, an 15. Avenue und 1. Straße, eingedrungen. Sie haben dann die aus fünf Personen bestehende Familie chloroformirt und auf diese Weise Gelegenheit erhalten, das Haus gründlich zu durchsuchen. Sie erbeuteten über $70 in baarem Gelde und einen hübsch gearbeiteten Revolver, den Herr Young vorsorglich für sie unter sein Kopfkissen gelegt hatte.

Die McCunes haben Pech und mit ihnen die Räuber, welche sich an sie heranmachen. Wenige Block von dem Platze entfernt, wo, wie oben erzählt, in vorletzter Nacht Daniel McCune von Wegelagerern ausgebeutelt wurde, ist heute früh um 4 Uhr der Matrose Charles McCune von vier Strolchen überfallen und ausgeplündert worden. Aber die Räuber kamen mit ihrer Beute nicht weit. Sie waren von einigen Detektives bemerkt worden und wurden gefangen genommen. Sie nennen sich bezw. Ed. Shannon, Wm. Woods, John Gleason und Frank Maxwell.

Reisen gemeinsam.

Herr Warren A. Snell, Nr. 453 W. Van Buren Str., beklagt den Verlust seiner Gattin. Dieselbe ist Ende vergangener Woche ohne sein Vorwissen auf Reisen gegangen. Da ungefähr gleichzeitig auch ein Freund der Dame, Roger V. Coleman, von der Firma Coleman & Co., Nr. 819 W. Van Buren Str., die Stadt verlassen hat, so hat der Mr. Snell den — freilich etwas zweifelhaften — Trost, daß seine Gattin nicht ganz ohne männlichen Schutz in der Fremde dasteht.

* Zum Besten ihrer Pensionskasse werden am 21. November die Mitglieder der Feuerwehr im Coliseum einen großen Ball veranstalten.

Neue Erfindungen.

John Dick, Nr. 1848 87. Place, hat sich ein von ihm erfundenes Springnetz patentiren lassen, das sich nach der Ansicht von Feuerwehrleuten äußerst praktisch zur Rettung von Personen erweisen wird, die in hohen Gebäuden von Feuersgefahr überrascht werden. Das Netz, zehn Fuß im Quadrat messend, besteht aus zweizölligen Maschen und wird durch einen Boden von Segeltuch verstärkt. Es wird in einer hölzernen Kiste untergebracht, die im Nu sicher in einer Fensteröffnung im Erdgeschoß des brennenden Gebäudes befestigt werden kann, worauf man das Netz aus ihr hervorzieht.

Herr Frank, Vorsteher des „Chicago Electrical Institute“, Nr. 477 Larrabee Str., hat ein System für die Einrichtung einer elektrischen Rohrpost erdacht, das nach seiner Erklärung sehr billig einzurichten wäre und dessen Betrieb nur geringe Kosten verursachen würde. Sobald Postmeister Gordon von der Konferenz zurückgekehrt ist, welche zur Zeit in Boston über die Rohrpost-Frage stattfindet, wird Herr Frank ihm auseinandersetzen, um wie viel vortheilhafter es in jeder Hinsicht wäre, bei der Anlegung der Rohrpost statt des bisher im Gebrauch befindlichen pneumatischen Systems das elektrische zu verwenden.

* Durch die Explosion des Kessels einer kleinen Dampfmaschine, die ihnen als Spielzeug gedient hatte, sind gestern drei junge Burschen: Ralph Mason von Nr. 149 Erie Str., Ambaldo Carucci und Wm. Connelly schlimm verletzt worden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte, Vater, Großvater und Urgroßvater

Anton Schermann

im 83. Lebensjahre am 22. Sept. 1900 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Sept, um 9½ Uhr Morgens, vom Trauerhause, 633 Noble Str., nach der St. Stanislaus-Kirche, Noble und Ingraham Str., und von da nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Schermann, geb. Schirmer, Wittwe.
Dennis G. Schermann, John Schermann, Söhne.
Louisa Frank, Dorothea Kalepinski, Franziska Kowalska, Josephine Klimek, Töchter.
Catherine Schermann, Mary M. Schermann, Schwiegertöchter.
Louis Frank, Thomas Kalepinski, August J. Kowalski, Anton Klimek, Wilhelm Rosenstiel, Schwiegersöhne, nebst Groß- und Ur-Großkindern. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Wm. Heitschmidt

am Sonntag, den 23. September, Morgens um 1.30, nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. September, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 152 Southport Ave., nahe Clybourn Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen: modi

Marie Heitschmidt, Gattin.
Emma, Alma, Karl, Willie, Arthur, Ottilie, Kinder.
R. Puchelwartz, Schwiegersohn nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Goethe Lodge No. 329, I. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder

Anton Schermann,

633 Noble Str., gestorben ist. De Brüder sind ersucht, am Mittwoch Morgen, den 26. September, um 9 Uhr, sich in der Logenhalle zu versammeln, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Wm. Stegemann, O. M.
Jean B. Rohm, Fin.-Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Carl Gierz,

am Sonntag, den 23. d. M., im Alter von 49 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. September, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 140 W. 23. Str., nach Mount Greenwood. Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Schreiner-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied

Anton Schermann

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Sept., Morgens halb zehn Uhr, vom Trauerhause, 633 Noble Str.

C. Marlow, Präs.
C. Osten, Sekr.

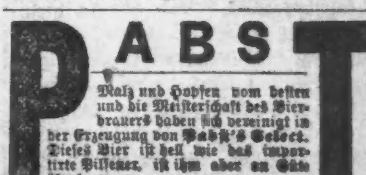
Aufgebot!

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Inspektor Carl Heinrich Conrad Wilhelm Evers, Wittwer, wohnhaft in Höckelheim, Sohn des Landwirths und Klosterpächters Heinrich Zacharias Wilhelm Evers und dessen Ehefrau Johanne Sophie Henriette Amalie geborene Küster, wohnhaft in Höckelheim,
2. die ledige Friederike Auguste Martha Kronberg, wohnhaft in Neustadt i. H., Gutsgemeinde, Tochter des Kaufmanns und Hoteliers August Hermann Carl Kronberg und dessen Ehefrau Adelheid Martha Emilie geborene Berg, wohnhaft zu Neustadt i. H., Gutsgemeinde, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Chicago, Höckelheim und Neustadt i. H. Gutsgemeinde zu geschehen.

Neustadt a. H., am 24. August 1900.
Der Standesbeamte: Köhler.



Vergnügungs-Wegweiser.

Studebaker. — „Giroflé-Girofla".
Powers. — „Brother Officers".
Grand Opera House. — „Thee Ameer".
McVickers. — „Way Down East".
Great Northern. — „A Midnight Bell".
Dearborn. — „The Three Musketeers".
Hopkins. — „A Grip of Steel".
Alhambra. — „Town Mobile".
Bijou. — „On the Suwanee River".
Academy. — „A Child of Fortune".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Volksgarten. — Decker's Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — Tyroler Alpensänger und Vaudeville.

Lokalbericht.

Vier Wegemüde.

Zweien gelingt es, sich aus der Welt zu schaffen.

Peter Soergel war früher ein auch unter den Deutschen der Westseite gern gesehener Polizist. Der Mann wurde zumeist zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei Vergnügungen abkommandirt. Soergels Frau ließ sich vor Kurzem von Peter scheiden. Bald darauf gab er seine Stellung auf. Peter wurde schwermüthig. Seine Bekannten behaupteten, es sei bei ihm zeitweise nicht richtig im Oberstübchen. Gestern Nachmittag trieb er sich am Seeufer, in der Nähe des östlichen Endpunktes der 22. Str., umher. Ein Angestellter der Illinois Central-Bahn bemerkte, wie Soergel zwei große Steine auf die Mole schleppte und einen derselben an einem starken Strick befestigte. Eiligst rief er die Polizei herbei. Als der Selbstmordkandidat sah, daß man ihn an der Ausführung seines Vorhabens hindern wollte, sprang er in den See. Der Polizist Roache setzte jedoch hinter ihm her und zerrte ihn aus dem kühlen Elemente heraus. Soergel wurde in der nämlichen Station, in welche er früher manchen Uebelthäter geleitet hatte, in Schutzhaft genommen.

Der 28 Jahre alte Louis Cook machte gestern Nachmittag im Hofe seiner Wohnung, Nr. 1322 Michigan Avenue in der Verzweiflung über sein Unvermögen, Stellung zu finden, einen Selbstmordversuch. Fünf Revolverschüsse feuerte er gegen seinen Kopf ab; nur eine der Kugeln traf. Von seinem Hausgenossen George A. Hitts, der durch den Knall der Schüsse angelockt war, wurde Cook ohnmächtig in seinem Blute liegend vorgefunden. Im County-Hospital, wohin der Daseinsmüde überführt wurde, glaubt man, ihn durchbringen zu können.

Heimweh nach seinen Eltern und Geschwistern in Deutschland hatte dem im Hause an der Western Avenue und 51. Str. wohnhaften Fleischergesellen Fritz Wolf das Dasein in unserem schönen Chicago so verbittert, daß er sich gestern Vormittag an einem Baume in einer abgelegenen, bewaldeten Gegend von Rodgers Park aufknüpfte. Dort wurde seine Leiche gegen Abend von einem Polizisten ermittelt. Wolf war erst vor wenigen Monaten aus Deutschland hier angelangt und hatte in den Stockyards lohnende Anstellung gefunden. Er stand im 40. Lebensjahre.

Leon Hart, der bejahrte Kutscher des Arztes Dr. Wagner, wurde gestern im Sprechzimmer des Doktors, Nr. 551 Armitage Avenue, langausgestreckt auf einem Sopha liegend, als Leiche vorgefunden. Das Zimmer war mit Gas gefüllt, das der geöffneten Leitung entströmte. Doktor Wagner hält die Möglichkeit, daß Hart den Gashahn zufällig öffnete, nicht ausgeschlossen. Die Polizei hingegen neigt der Ansicht zu, daß ein Selbstmord vorliegt.

Als Betrüger gebrandmarkt.

Unter der Anklage, werthlose Bankanweisungen verausgabt zu haben, befindet sich Charles Weber in Haft. Seine angeblichen Opfer sind, soweit bekannt, die folgenden: A. Ulsterberger, 1031, D. Rorcks, 1132, und M. Armbruster, 1607 Milwaukee Ave.

Ein Hans Huckebein.

Im Verlauf eines Streites um die Zeche wurde gestern Jacob Reddy, 76 Miller Str., in der Wirthschaft von Peter McCarthy, 254 S. Halsted Str., übel zugerichtet. Da er die ärztliche Gebühr für einen Nothverband nicht erlegte, warf man ihn obendrein in den Kerker.

Ein ungewöhnlicher Unfall.

Bei dem Versuch, ein Brett auf dem Knie zu zerbrechen, zog sich James Casey gestern in seiner Wohnung, 145 N. Clark Str., einen Beinbruch zu.

* Die Polizei forscht nach dem Verbleib von Josh, dem Maulesel des Watita Klub. Das Langohr ist es nämlich müde, bei der Aufnahme von Mitgliedern mitzuwirken, und brannte deshalb gestern durch.

* Weil er im Streit den Kellner Harry Freeman vom California Hotel, Nr. 345 State Str., durch einen Messerstich verwundet hat, befindet sich der Schlachthausarbeiter John Haley in polizeilichem Gewahrsam.

* Auf der Kreuzung von Peoria und Van Buren Str. ist gestern zu früher Stunde William Julius, der Nr. 203 Congreß Str. gewohnt hat, durch einen Waggon der elektrischen Bahn über den Haufen gerannt und so schwer verletzt worden, daß er todt auf dem Platze blieb.

* Vorsitzer Wm. H. Harper von dem Bürgerausschuß, welcher die Vorkehrungen für das Feldlager der Grand Army getroffen, beschuldigt Charles Oakley, den Sekretär des „Chicagoer Veteranenverband," daß er für diese Vereinigung widerrechtlich Gelder eintreibe, welche für den Garantiefonds gezeichnet worden seien. Oakley erklärt jedoch, die Gelder, welche er einziehe, seien ausdrücklich gesammelt worden „zur Bewirthung von Veteranen, die nicht Mitglieder der Grand Army sind."

Entreißt der Mutter das Kind.

Von Sehnsucht nach seinem dreijährigen Töchterchen getrieben, kehrt Zahnarzt J. W. Egbert aus Indien zurück.

Marion Thornton war vor vier Jahren hier in Chicago als Herausgeberin der von ihr begründeten religiösen Zeitschrift „Christian Endeavorer" thätig. In allen Kreisen der Gemeinde von der 3. Presbyterianer-Kirche war sie beliebt und hochgeschätzt. Bei einer festlichen Gelegenheit machte sie die Bekanntschaft von James W. Egbert aus Minonk, Ill., welcher im Chicagoer „College of Dental Surgery" die Zahnarzneikunde studirt und soeben sein Staatsexamen bestanden hatte. Im Juni des Jahres 1896 wurde Frl. Thornton Frau Egbert. Das junge Paar begab sich, mit Empfehlungsschreiben reich ausgerüstet, auf der Hochzeitsreise nach Indien. In Madras wurde Herr Egbert durch Freunde dazu überredet, eine Praxis zu eröffnen. Der Zulauf von Kunden zu dem jungen amerikanischen Zahnarzt war ein so starker, daß derselbe bald darauf mehrere Assistenten anstellen mußte. Bis vor Kurzem soll ihm dort seine zahnärztliche Thätigkeit mehr als $1000 den Monat eingebracht haben. Die junge Frau sehnte sich jedoch nach Chicago zurück. Ihr Gatte wollte sie nicht ziehen lassen. Es kam häufig zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Beiden. Eines schönen Tages war die vom Heimweh geplagte Frau Thornton-Egbert unter Mitnahme ihres 1 Jahr alten Töchterchens Erica aus Madras verschwunden. Sie hatte in einem zurückgelassenen Schreiben ihrem Gatten erklärt, nur in Chicago könne er sie wiedersehen. Das war vor zwei Jahren.

Gestern Nachmittag befand sich Frau Egbert mit ihrer 3jährigen Erica auf dem Rückwege von einem Spaziergange zur Wohnung Nr. 5467 Madison Ave. In der Nähe derselben hielt eine Kutsche. Zwei Männer kamen ihr entgegen. Sie traute ihren Augen kaum, als sie in dem einen ihren Gatten, in dem andern dessen Stiefbruder Arthur C. Fort, aus Minonk, Ill., wiedererkannte. Die Begrüßung der beiden Gatten, welche sich seit zwei Jahren nicht mehr gesehen hatten, war freundlich, wenn auch nicht gerade herzlich. Egbert nahm sein Töchterchen auf den Arm und küßte es. Alsdann spazierten die Vier nach der Wohnung zu. Der Schwager Fort hielt sich abseits von den Uebrigen und stieg in die Kutsche. Im nämlichen Augenblick hob Egbert die kleine Erica auf's Neue vom Boden auf und stürmte, das Kind auf dem Arme tragend, ebenfalls in den Wagen. Seine Gattin schlug Lärm. Sie versuchte, sich an die geschlossene Wagenthür zu hängen. Egbert stieß sie aber mit solcher Wucht vom Trittbrett herab, daß sie zu Boden stürzte, während die Kutsche in schneller Fahrt davonrollte. Die unglückliche Mutter, deren einzige Freude die Kleine bisher gewesen ist, setzt alle Hebel in Bewegung, um wieder in den Besitz ihres Töchterchens zu gelangen. Sie erlangte noch gestern Abend von Richter Porter einen Haftbefehl gegen ihren Gatten, den sie des thätlichen Angriffs und der widerrechtlichen Entführung ihres Kindes beschuldigt. Ferner behauptet Frau Egbert, daß ihr Gatte während der letzten zwei Jahre nicht das Geringste zu ihrem und des Kindes Unterhalt beigetragen habe.

Mehrere Detektives der Revierwache von Hyde Park fahnden seit gestern Abend auf den Zahnarzt, dessen Bruder und dem Kinde. Bisher haben sich ihre Bemühungen, den Aufenthalt der beiden Entführer und der kleinen Erica zu ermitteln, aber als vergeblich erwiesen. Wie die Polizei von anderer Seite erfahren hat, war Frau Egbert vor wenigen Monaten im Geschäftszimmer eines hiesigen Advokaten, um denselben mit der Vertretung ihres Scheidungsgesuches zu beauftragen. Sie soll von dem betreffenden Advokaten aber den Rath erhalten haben, dasselbe gar nicht erst einzureichen, da es ihr an ausschlaggebenden Gründen fehle. Es wird nun gemuthmaßt, daß ein hiesiger Freund Egberts von den Bemühungen der Frau, eine gerichtliche Scheidung ihrer Ehe herbeizuführen, erfahren und den damals noch in Indien Weilenden davon benachrichtigt hat.

Ein Kampf mit Strolchen.

Vagabunden mißhandeln einen Schutzmann und werden lebensgefährlich verwundet.

Im Kampf mit einer Bande von Bummlern wurde gestern der Blaurock Dennis O'Leary an der Ecke 35. Str. und Ashland Ave. übel zugerichtet, er verwundete jedoch zwei seiner Angreifer lebensgefährlich.

Als der Beamte den auf der Straße zechenden Burschen mit Verhaftung drohte, fielen sie über ihn her, bearbeiteten ihn mit seinem eigenen Knüppel und trampelten auf ihm herum. Erst als es ihrem Opfer gelang, mehrere Schüsse abzufeuern, ließen sie von ihm ab und ergriffen die Flucht. Der Polizist wurde von seinen Amtsgenossen bewußtlos aufgefunden. Dieselben verfolgten die Blutspuren, welche die Verwundeten hinterlassen hatten; sie fanden William Kelly aus einer Schußwunde im Unterleib blutend in der Wohnung von Louis Newman, 3611 S. Paulina Str., und Thomas Longdon in der Behausung von James Murphy, 3527 Marshfield Ave., vor und überführten sie nach dem Countygefängniß-Hospital. Kelly wohnt 3720 Süd Paulina Str., Longdon 5527 Loomis Str.

* Ein Polizeibeamter aus Allegheny City, Pa., ist hier eingetroffen, um den biederen R. A. Harrison abzuholen, der mit einem jungen Mädchen aus genannter Stadt durchgebrannt ist und sich die Mittel zur Bestreitung der Kosten dieser Tour auf dem Wege der Brandstiftung verschafft hatte.

Für die Ueberschwemmten.

Das Fest zum Besten der Galvestoner im Sunnyside Park war erfolgreich.

Der Fortschritt des edlen Werkes.

Deutsche Turner und Sänger wetteiferten gestern im Sunnyside Park mit einander, um das Fest zum Besten der Ueberschwemmten in Galveston zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten. Das Wetter war ihnen günstig, und der Erfolg blieb deshalb nicht aus. Es wurden nahezu dreitausend Besucher gezählt, doch rechnet man auf einen Absatz von siebentausend Eintrittskarten.

John H. Colvin und Fred W. Erby, die Besitzer des hübschen Gartens, kamen der Festbehörde in jeder Beziehung entgegen. Sie stellten ihr nicht nur das gesammte Etablissement zur Verfügung, sondern überließen ihr auch ein Viertel der Tageseinnahme. Anerkennung verdient auch A. Winkler und seine tüchtige Knabenkapelle, die unentgeltlich spielte. Ehre gebührt ferner Gustav Ehrhorn, der ohne Vergütung den Massenchor von 250 Stimmen leitete. Franz Amberg, der den gesanglichen Theil unter sich hatte, sowie die Turnlehrer Cobelli, Dreisel, Gerlich, Groener und Hein, welche die technische Leitung übernommen, legten einen außergewöhnlichen Eifer zu Tage und führten das reichhaltige Programm tadellos durch.

Sämmtliche Turnvereine der Stadt waren durch ihre fähigsten Mitglieder vertreten. Aus diesem Grunde waren auch das Gerätheturnen und die Freiübungen eine Freude für das Auge des Kenners. Besonders exakt waren die von Karl Cobelli, dem Turnlehrer des „Vorwärts", kommandirten Stabübungen der Aktiven, wie sie auf dem letzten Bundesturnfest vorgeführt wurden. Nicht minder gefielen das Fechten, Ringen und Gewichtheben, sowie die Turnspiele. Den meisten Beifall jedoch errangen Gustav Ehrhardt (Aurora), Wilhelm Hadank (Chicago Turngemeinde) und Pierce McBride (Vorwärts) im Keulenschwingen, die auf diesem Gebiete in Chicago die besten sein sollen.

Besondere Erwähnung verdienen die akrobatischen Leistungen von Mitgliedern des Schweizer Turnvereins und der Johnson'schen Truppe.

Der Chor repräsentirte außer den Gesangsabtheilungen der betheiligten Turnvereine die Vereinigten Männerchöre Chicagos und zahlreiche andere Gesangvereine der Gartenstadt. Trotz der vielen Schwierigkeiten, welche die Sänger und ihr Dirigent zu überwältigen hatten, wurden die Galanummern „Frühling am Rhein" von Breu, „Wohin mit der Freud'" von Silcher und „Liederfreiheit" von Marschner mit einer Kraftfülle vorgetragen, die allgemein Anklang fand. Die Sänger mußten sich zu mehreren Zugaben bequemen. Am Abend fand ein wahrer Sängerkrieg zwischen den anwesenden Gesangvereinen und -Sektionen statt.

Das Instrumental-Konzert enthielt außer amerikanisch-patriotischen Nummern mehrere klassische Tondichtungen, die mit großem Verständniß zum Vortrag gebracht wurden.

Bewegliche Schattenbilder und Tanz bildeten den Schluß der schönen Festlichkeit.

Die Abrechnung wird am nächsten Montag Abend in der Schillerhalle stattfinden.

* * *

In der Aurora-Halle, Ecke Huron Str. und Milwaukee Ave., findet morgen, Dienstag, vom Verwalter Schindler veranstaltet, eine große Vaudeville-Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten statt.

Wassertransport.

Im Laufe der vergangenen Woche ist aus den beiden Häfen Chicagos mehr Getreide nach dem Osten verschickt worden, als je zuvor in einem Zeitraum von gleicher Länge. Es gingen von hier im Ganzen 67 mit Getreide beladene Schiffe ab. Die Ladungen derselben beliefen sich insgesammt auf 6,718,984 Bushels. Davon ist etwa die Hälfte Mais gewesen; das zu Schiff versandte Weizenmaß 1,444,749 Bushels, an Hafer wurden 1,791,709 Bushels fortgeschickt und an Flachssamen 94,637.

Feuer in einer Trustziegelei.

Feuer richtete gestern in der Legner'schen Ziegelei, Ecke 45. Str. und Hoyne Ave., einen Schaden von $1500 an. Die Entstehungsursache ist unerklärlich. Das Werk gehört der Illinois Brick Co., dem sogenannten Backsteintrust.

* In der 52. Avenue wurde gestern durch einen Zug der Northwesternbahn ein leichtes Fuhrwerk über den Haufen gerannt und zertrümmert. Die Insassen desselben, Louis Velissaris von Nr. 2497 W. Kinzie Str., und Frau Mallory von Nr. 728 Alma Str., haben schmerzhafte Verletzungen erlitten.

* Durch kriegsgerichtliche Urtheile sind letzthin im „Departement der Seen" sieben Soldaten mit Gefängnißstrafen von langer Dauer belegt und aus dem Heere gestoßen worden. Die Namen der Verurtheilten folgen: Frank Calvin und Jeremiah C. Flynn vom 5. Regiment; Fred. Coupler, John D. Sullivan und Samuel Wowter, vom 2. Regiment; Harry Baum, vom 14 Regiment; Daniel Lamont, vom 2. Artillerie-Regiment.

— Ein Optimist. — Regisseur (einer Schmiere, als das Publikum rast und sogar ein Handschuh und eine Kravatte geflogen kommen): „Heureka! da können wir morgen ein Ausstattungsstück geben!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Ver. St. Marine-Korps Rekruten verlangt! Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter, müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „segelnden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 398 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon.X

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 187 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidosr

Verlangt: Weber an Rugs. 65 E. Washington Str., 4. Floor

Verlangt: Starker Junge. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: 2000 Cabinet Makers und Fabrik Maschinenarbeiter. Industrial Union, 205 Fifth Ave. modimi

Verlangt: Ein Wagenmacher und ein Blacksmith-Helfer. 313 W. North Ave.

Verlangt: Ein Cakebäcker. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt Trockenreiniger und Färber. Stetige Arbeit. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Agenten, Rugs zu verkaufen und Orders zu nehmen. 581 W. 15. Str.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 4009 Ashland Ave. modi

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., Hotel-Office.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 1647 Wrightwood Ave.

Verlangt: Junge als dritte Hand Cakebäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Aufgeweckter Junge von 14 Jahren. $3 per Woche. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Junge als dritte Hand an Cakes. A. Churan, 664 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Carpenter. 1121 Roscoe Str. John Lasser. modi

Verlangt: Carpenter. 27 Bedder Str.

Verlangt: Erster Klasse Porter. Muß Bar besorgen und am Tisch aufwarten können. 66 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider, guter Bushelman. 11—13 E. Jackson Boulevard.

Verlangt: Aelter Mann, für Pferde zu besorgen. Bäckerei, 642 S. Wood Str.

Verlangt Ein guter Gärtner. Nachzufragen 3097 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge, 16 Jahre, in Grocery. Muß in der Nähe von 12. und Lincoln Str. wohnen. Nachzufragen 826 12. Str., zwischen 7 und 8 Uhr.

Verlangt: Ein junger Mann für Arbeit im Store. Muß Pferd besorgen. 161 Wells Str.

Verlangt: Zwei Schneider. 1790 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Guter Junge für Cakes. 86 Fremont Str.

Verlangt: Ein starker erfahrener Junge, in der Bäckerei zu helfen. 683 W. Division Str. modi

Verlangt: 25 Männer mit Schaufeln. 22. u. Hamlin Ave.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Brot und Cakes. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Porter. Vorzusprechen nach 6 Uhr. 227 N. Clark Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit, um auf Boiler und Pferd aufzupassen. 187 Center Str.

Verlangt: Lediger Mann für Familien-Arbeit im Flatgebäude. Johnson, 68 W. Monroe Str.

Verlangt: Guter Verkäufer an Drygood, und junger Mann im Grocery-Dept. 247 E. North Ave.

Verlangt: Pocketbookmakers. — Decker, Phillips & Populorum, 19 E. Jefferson Str.

Verlangt: Ein Agent und ein Kollektor für eine größere hiesige Brauerei. Nur Leute mit Erfahrung und guten Empfehlungen mögen sich melden. Adr.: P. 560 Abendpost. sonmo

Verlangt: Agenten; stetige Stellung; schnelles Avancement. Nachzufragen: 1441 Unity Building, 79 Dearborn Str. sonmodimidosr

Verlangt: Agenten für neue Bücher und Prämienwerke für Milwaukee und Umgegend B. M. Mai, 618, 3. Str., Milwaukee. 22splwX

Verlangt: Schneider und Knopflochmacher an Costum-Röcken. 181 S. Clark Str., Room 8. sasomodi

Verlangt: Zwei gute Farmarbeiter bei Jahr oder Monat. Müssen melken können. Nachzufragen: 171 Fifth Ave., Basement. sismdi

Verlangt: Buchagenten, Ausleger und Einsammler. 226 Milwaukee Ave., Schmidt. 20splw

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag, billige Fahrt; 500 für Wisconsin, Iowa und Minnesota, freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 19sp,1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehender älterer Herr mit etwas Geld und Geschäftskenntnissen im Store sucht heimathliche Stellung. 658 Armitage Ave.

Gesucht: Junger Deutscher, spricht englisch, sucht Stellung als Waiter, übernimmt auch Porterarbeit. Adr. Z. 952 Abendpost.

Gesucht: Bartender, erfahrener Mann, sucht Stellung. 5214 State Str. modimi

Gesucht: Erfahrener lediger Stallmann sucht Arbeit. 974 Avers Ave.

Gesucht: Engineer sucht Stelle. Ist auch Willens, zu heizen. Beste Empfehlungen. 6804 Throop Str. sonmo

Gesucht: Deutscher Mann sucht Beschäftigung in Saloon als Porter, hat Musikinstrumente für Abendunterhaltung. Spricht deutsch, böhmisch, polnisch, englisch. Anton Kubig, 549 25. Str. sonmodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, um Damenkleider zu bügeln. Muß schon in Färberei gearbeitet haben. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen zum Knopflochmachen bei Hand an Custom Coats. 237 E. Madison Str., 5. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Fancy-Arbeit für uns zu Hause zu machen. $5 bis $8 per Woche. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen 9 Vorm., oder zu adressiren mit Briefmarke. Ideal Home Work Co., 155 E. Washington Str., Zimmer 45.

Verlangt: Aufgeweckte Mädchen über 16 Jahre alt, das Hemdenmachen zu lernen. Müssen nahe unserer Fabrik wohnen. The Metropolitan Shirt Co., 1818 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 240 Homer Str.

Verlangt: Gute Seamstreß. 417 Center Str.

Verlangt: Erfahrene starke Operators (nur solche brauchen vorzusprechen) an Canvas-Waaren. Betriebskraft. Stetige Arbeit. Geo. B. Carpenter & Sohn, 242 S. Water Str. 19sp,1wX

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin, die etwas von der Nähmaschine versteht. Gute Empfehlungen nöthig. Cloak-Store, 244 E. North Ave. samo

Verlangt: 50 erfahrene Hände an wollenen und seidenen Waists. Garantirter Lohn $6 die Woche und aufwärts. Auch erster Klasse Operators an Dampfkraft-Maschinen. 888 Milwaukee Ave. 20sp,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1936 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen Dienstag Morgen. 450 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 388 Garfield Ave.

Verlangt: Junge kräftige Frau zum Waschen und Bügeln. Dreimal die Woche. 515 Sedgwick Str. — Nachzufragen im Hinterhause.

Verlangt: Einfaches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2708 N. Hermitage Ave., Ravenswood.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren, in der Hausarbeit behilflich zu sein. Muß zu Hause schlafen. 546 Thomas Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, um Geschirr zu waschen. 851 Clybourn Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Hausarbeit, 14—16 Jahre alt. 193 Hudson Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Keine Wäsche. 466 N. Winchester Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Dreien. $5. Keine Wäsche. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Mrs. Koller, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 154 Center Str.

Verlangt: Mädchen am Tisch und in der Küche zu helfen. Kein Frühstück. Lohn $4. Zimmer und Board. 162 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Leichte Stelle, guter Lohn. 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 40 Meilen von Chicago. Hotel. Adr. P. 559 Abendpost. modi

Verlangt: Gute Wäscherin, um Familienwäsche ins Haus zu nehmen zum Waschen und Bügeln. Vorzusprechen sofort 2114 Clarendon Ave., nahe Sheridan Road, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen, keine Sonntagsarbeit. 1864 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit. Zweite und Kindermädchen für Nord- und Südseite. Bei hohem Lohn. Mrs. Gerlach, 447 Dearborn Ave. modosa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. A. S. Klein, 1510 Oakdale Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 701 S. Halsted Str. Nachzufragen Montag u. Dienstag.

Verlangt: Mädchen zur Aushilfe der Hausfrau. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien. Nachzufragen 225 Vilas Place, Ravenswood.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen, den Haushalt in einem Boardinghaus zu führen, wo die Frau fehlt. Adr. Z. 943 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 185 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie. 4336 Vincennes Ave., erstes Flat. modi

Verlangt: Eine respektable Frau, um hauszuhalten für zwei Knaben. Muß Kinder lieben. Gute Heimath und guter Lohn. Nachzufragen Dienstag, zwischen 12 und 3 Uhr Nachm. 4155 Fifth Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Familie ohne Kinder. 304 S. Robey Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1041 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 569 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Saloon, 4009 Ashland Ave. modi

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie. 282 12. Str., oben. modi

Verlangt: Aeltere Haushälterin in kleiner Familie. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends. 368 Herndon Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 407 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 536 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine gute Lunchköchin. 192—94 E. Randolph Str., Südwest-Ecke, Basement.

Verlangt: Gute Frau mittleren Alters für Hausarbeit auf Farm. Keine Kinder. Jacob Koehler, Barn 2, Stock Yards. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 863 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1548 Dunning Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das gut kochen kann und allgemeine Hausarbeit versteht. Sehr guter Lohn. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1173 N. Clark Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1128 Southport Ave. modi

Verlangt: Junges Kindermädchen, 14 Jahre alt, auf ein Kind zu achten. Muß des Abends nach Hause gehen. 7 Scott Str., nahe N. State Str., Flat B.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen von 17—18 Jahren, in der Hausarbeit zu helfen. Zwei in der Familie. Nachzufragen Dienstag. 314 Sheffield Ave., 2. Stock.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1360 Garfield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen im Boardinghaus, im Haushalt zu helfen. 138 Center Str.

Verlangt: Durchaus tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Referenzen verlangt. 316 LaSalle Ave. sonmo

Verlangt: Eine Köchin und ein Hausmädchen. Guter Lohn. Empfehlungen verlangt. Schreibt oder sprecht vor: Winslow, Auvergne, River Forest. sonmodimi

Verlangt: Ein ehrliches Mädchen, die gut waschen und bügeln kann bei 2 Leuten. 651 W. 21. Str. samo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Eingewanderte sofort untergebracht. Mrs. Etter, 3423 Halsted Str. sp3,1mt,modimi

421 N. Clark Str., deutsch-amerikanische Employment-Office. — Verlangt: Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 10splmt,modido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 1629 Barry Ave., nahe N. Clark Str. frmo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 861 W. North Ave. frmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Referenzen. 614 W. North Ave. sasonmo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 516 Washington Boulevard. sasonmo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, Haushälterinnen, Kindermädchen, eingewanderte Mädchen erhalten gute Stellen durch das deutsche Stellenvermittlungs-Bureau von Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 20sp,1mX

Verlangt: Strelows älteste deutsche Stellenvermittlung befindet sich 1814 Wabash Ave. Mädchen für irgend eine Arbeit, Haushälterinnen finden immer gute Plätze in allen Stadttheilen und Country. Frei. Herrschaften bitte vorzusprechen. 13splmtX

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 331 LaSalle Ave., Ecke Oak Str. frsasonmo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für feinste Familien der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str. und Indiana Ave. 1sp,1m

Verlangt: Deutsche Mädchen. City Limits Employment Office. 1300 N. Clark Str. 20sp,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit. Eingewanderte sofort untergebracht. Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 2sp,1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 27ag,1mt

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Stelle als Haushälterin mit 2jährigem Kind. Adr. A. D. 238 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit in und außer dem Hause. 820 Otto Str.

Gesucht: Haushälterin sucht Stelle bei Wittwer mit Kindern, den Haushalt zu führen. 580 Thomas Str.

Gesucht: Eine reinliche Frau sucht Arbeit für Lunch-Kochen in einem Saloon. Adr. P. 540 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit in einer Küche. Kann auch Short Orders machen. Adr. K. 407 Abendpost.

Gesucht: Aeltliche respektable Frau ohne Anhang wünscht Stelle als Haushälterin. Keine Kinder. 45 Clifton Ave., 3. Floor.

Gesucht: Erste Klasse Dienstköchin sucht Stelle im Saloon. 954 N. Clark Str., Mr. N. H. mdi

Gesucht: Eine Frau mit 10 Jahre altem Knaben sucht Stelle als Haushälterin in gut situirtem Hause. Nachzufragen bei Frau Nagel, 94 Rees Str.

Gesucht: Eine anständige Frau, Ende der 40er Jahre, sucht Stelle als Haushälterin, wo die Frau fehlt. Adr.: Z. 423 Abendpost. sonmo

Gesucht: Geübte Plätterin sucht Beschäftigung. — Behrens, 138 N. Ada Str. sonmodi

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stellung als Haushälterin bei Wittwer mit Kindern. 1537 S. Sacramento Ave. sasonmo

Gesucht: Gute Wirthschafterin sucht Stellung. — Z. W. 108 Abendpost. sasonmo

Gesucht: Gute Waschfrau wünscht Plätze außer dem Hause. 253 Southport Ave. fmo

Gesucht: Plätze für Hausreinigen, Waschen und Bügeln. 1549 N. Robey Str., hinten, oben. fmo

Gesucht: Junges aufgewecktes Mädchen, 16 Jahre alt, sucht bessere Officearbeit. Adr. K. 411 Abendpost. frsamo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. Mrs. Keller, 242 Larrabee Str.

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht noch einige Kunden. 843 N. Clark Str., 2. Flat. modi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Meatmarkets, Groceries, Delikatessen- u. Zigarren-Stores, Boardinghäuser, Milchgeschäfte, Bäckereien, Geschäfte aller Art. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Saloon am Haymarket. Gehe aus dem Geschäft. Adr. K. 408 Abendpost.

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft „Geschäfte" jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 20sp,1w

Zu verkaufen: Möblirtes 6-Zimmer Flat mit Roomers. 195 Ontario Str.

Zu verkaufen: Milchroute. 243 Augusta Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop. 402 W. North Ave. modimi

Zu verkaufen: Gutzahlende Bäckerei mit Cafe, bester Stadttheil, spottbillig. Muß nach Europa reisen. Adr.: M. 107 Abendpost. 19sp,1w

Muß verkaufen: Billig, gutgehendes Zigarren-, Tabak-, Candy-, Laundry- und Schulwaarengeschäft. 304 Cornell Str. 18sj,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner oder Käufer für 1 oder 2 neue Patente. Adr. Z. W. 165 Abendpost.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer bei Wittwe. 843 N. Clark Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein kinderlose Wittwe sucht einige Zimmer an anständige Herren zu vermiethen. 598 Jackson Boulevard. sonmo

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann sucht möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau oder Wittwe. Nahe dem Zentrum der Stadt oder mit guter Verbindung. Offerten mit näheren Angaben unter K. 431 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht Zimmer und Board, nahe Chicago Ave. und Milwaukee Ave. Adr. K. O. 500 Abendpost.

Gesucht: Kleines Flat, 3—4 Zimmer, an der Nordseite. Albert Jung, 420 Webster Ave.

Zu miethen gesucht: Kleiner Store mit Zimmer oder 1—3 Zimmer Unterhaus, von einem Schuhmacher. Adr. K. 400 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen. Fast neue Gas-Range, mit vier Löchern, billig. 44 Osgood Str.

Günstige Gelegenheit zu verkaufen, billig, eine Anzahl gut erhaltener Möbel. Adr. M. 112 Abendpost.

„Lion", 192 Ost North Ave., billigster Platz für eiserne Betten, selbstgemachte Matratzen, Couches. 20sp,1mX

Zu verkaufen: Ganze Einrichtung Möbel, sehr billig, wegen Abreise. 3554 Wentworth Ave., hinten, oben. sonmodi

Höchste Preise bezahlt für Möbel, Teppichs, Bettfedern. 3112 Wentworth Ave. 18splw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein schönes Rosewood Piano, großer Bargain. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 24sept,1w

Zu verkaufen: $75 kauft ein $700 Knabe Piano. 629 Larrabee Str. 22splw

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sogut wie neue Nähmaschine, Singer, für Schuhwaaren, billig. 66 Webster Ave.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Prachtvolle Saloon-Fixtures, für nur $50. 667 S. Halsted Str.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein arbeitsamer junger Mann mit etwas Ersparnissen, 33 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft mit einem achtbaren Mädchen zu machen, junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Muß katholisch sein. Agenten verbeten. Adr. M. 104 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein junger Geschäftsmann, 29 Jahre alt, mit einem Geschäfts-Antheil von $5000, sucht eine Lebensgefährtin in den 20er Jahren (junge Wittwe nicht ausgeschlossen) mit ungefähr gleichem Vermögen. Nur Ernstmeinende mögen sich melden. Diskretion Ehrensache. Adr.: Z. 954 Abendpost. sonmo

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.: Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov.1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Edward Menkin, Suite 408 Journal Bldg. Testamente kostenfrei aufgenommen. — Nachlaßsachen eine Spezialität. Erkundigungen eingezogen. Schlechte Schulden in den ganzen Ver. Staaten kollektirt. 20sp,1mX

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5sp,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov,1j

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale. 20in,1jX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2janX*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19il,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $5000 zu verkaufen.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814 Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. MlX

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlaufen: Ein St. Bernhard Hund. Gegen Belohnung abzuliefern 39 Columbia Str. bei Dr. G. Thile.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

22 Acker prachtvolles Waldland, reizender See, nahe Sommer-Resort, in Michigan, für $5.00 zu verkaufen. Näheres bei Mrs. Kleinschmidt, 1019 W. 22. Str., Chicago. samo

Zu vertauschen: Farm mit vollständigem Inventar, sowie Farmländereien und Lotten gegen Häuser. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. 6splmt

Zu verkaufen: 40 Acker Farm. Preis $800. $700 Baar. Theodor Maller, Grand Haven, Mich.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Metropolitan-Hochbahn—leichte Abzahlungen—neues Haus, mit Empfangshalle, Parlor, Eßzimmer, Küche, Badezimmer, drei großen Schlafzimmern, Eichen-Mantel, Sideboard, offenen Plumbings, Marmor-Waschbasin, Porzellan-Badewanne; alles modern, best arrangirtes Haus der Westseite; ausgezeichnete Nachbarschaft. Preis $2450. $150 baar und $15 pro Monat. Sprecht vor am Tage oder Abends. 549 Dickens Ave. Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan-Hochbahn bis N. Lawndale Ave. Station und geht nördlich bis Dickens Ave., gerade nördlich von Armitage Ave., oder nehmt Milwaukee Ave. Car, transferirt zu Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und geht 2 Blocks nördlich. 4sp*

Zu verkaufen: Vom Eigenthümer, leichte Zahlungen, 1825 Bernard Ave., gerade südlich von Belmont Ave., neues gut gebautes zweistöckiges sechs Zimmer Haus, Abwasser, Wasser, Gas, Eichen Mantel, Sideboard, moderne Plumbing. Ausgezeichnete Nachbarschaft. Preis $2250. $150 Baar, $15 per Monat. — Nehmt Belmont Ave. Car, westlich laufend, oder Milwaukee Ave. Car bis Gresham Ave. und geht nordöstlich bis Belmont Ave. 13sp,*X

Zu verkaufen: Leichte Zahlungen — Neues modernes Haus, Abwasser, Wasser, Gas, gepflasterte Straße, eichener Mantel im Parlor, Sideboard im Eßzimmer, Porzellan Badewanne, Marmor Waschbecken. Sprecht vor beim Eigenthümer, Ecke Wellington und Avondale Ave. Nehmt California Ave. Car bis Wellington Str. und geht zwei Blocks nördlich, oder nehmt Belmont Ave. Car bis N. Francisco Str. und geht zwei Blocks südlich. 13sp*X

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Stadtwasser, an Humboldt Str. und Addison Ave. $50 Baar, $10 monatlich. 3 Blocks von Elston Ave. 2 Blocks von Belmont Ave. Cars. Ernst Mel, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 19[illegible]

Zu vertauschen: Dreistöckige Business-Ecke, guter Platz für Saloon und Roomers. Milwaukee Ave., gegen schuldenfreies Haus, für Equity von $4500. Eigenthümer, 38 Evergreen Ave., 2. Flat.

Cottage und Geschäftslot muß wegen Abreise verkauft werden. Macht Offerte. 1342 N. Western Ave. 22sp,1wX

Nordseite.

Zu verkaufen: Leichte Zahlungen, lange Zeit. — Neues zweistöckiges Haus, enthaltend Parlor, Eßzimmer, Küche, Bad und drei große Schlafzimmer. Eisen-Mantel im Parlor, Sideboard im Eßzimmer. Straße gepflastert. Abwasser, Wasser, Gas. Preis $2500. $200 Baar, $15 per Monat. Seht Eigenthümer 400 O. Ravenswood Park Ave., ein halber Block nördlich von Belmont Ave. Nehmt Lincoln und Belmont Avenue-Cars. 13sp*X

Grundeigenthum und Geld. — Nordseite und Lake View Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Farmen und Stadteigenthum zu vertauschen. Geld von $500 aufwärts zu 5 Prozent zu verleihen. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. Telephone North 989. 25aglm,semodon

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12bj,X*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.

in Summen von $25 bis zu $300 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Voelker, Manager,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Straße. 22mjX*

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbeln, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30 12splm

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co.
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w. zu den billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mj*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 301, 59 Dearborn Str., Tel.: Central 871. 11splm*X

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28fb,1j

Wir fabriziren volle Auswahl von Gas- und elektrischen Einrichtungen. Preise die niedrigsten. Sehet, was wir bieten, ehe Ihr kauft. U. S. Mfg. & Lighting Co., 57 West Washington Str. 21ag,1mX

Friendship Building and Loan Association, Nr. 2, von Colehour, Ill., eröffnet ihre neue Serie am 1. Oktober 1900. Subskriptionen für Stock können beim Sekretär hinterlegt werden. Office 10403 Ave. L. John P. [illegible], Sekr. [illegible]

Eine vergessene Sünde

Von Dorothea Gerard.

(Fortsetzung.)

„Die habe ich von einer Russin gelernt," sagte er dann leichthin. „Sie hatte einen leichten Schnurrbart und einen Unterkiefer wie eine Bulldogge, aber wenn sie von mir verlangt hätte, daß ich sie heirathe, ich hätte es vielleicht gethan, denn ihre Töne drangen mir in's Herz wie ein Pfeilschuß, mehr als ihre Augen es vermocht hätten."

Er brach ab und setzte nach einer Weile nachdenklich hinzu: „Mitunter erscheint es mir ganz fürchterlich, derart unterm Bann eines anderen Menschen zu stehen, nur weil man in der Musik ein und dasselbe Gefühl hat."

Obwohl die junge Seele, die er ergründen wollte, so überzeugend durchsichtig vor ihm stand, trieb ihn ein böser Geist in einzelnen Augenblicken immer wieder an, an ihr zu zweifeln.

Eines Tages hatte er ihr von seiner trostlosen Kindheit gesprochen und innerlich frohlockt über die Traurigkeit und das Mitleid, die über ihr sprechendes Gesichtchen hinglitten, wie Wolkenschatten über eine helle Sommerlandschaft, dann aber packte ihn plötzlich das alte Mißtrauen.

„Sie machen ein Gesicht, als ob ich Ihnen leid thäte," unterbrach er seine Erzählung.

„Sie thun mir furchtbar leid," sagte Esme leise.

Er sah sie mit den widersprechendsten Empfindungen an, dann fragte er unvermittelt und beinahe barsch: „Nicht wahr, Sie wissen, daß ich reich bin?"

Esme riß die Augen auf . . .

„Natürlich weiß ich es, "versetzte sie rasch. „Da Stedhurst Ihnen gehört, müssen Sie ja reich sein, aber wie kommen Sie jetzt darauf?"

„Nur weil ich beobachtet habe, daß man reichen Leuten sein Mitleid lieber zuwendet, eher Theilnahme hat für ihr sentimentales Leid, als für das wirkliche der Armen."

„Sie meinen, daß man reichen Leuten mehr zu Gefallen rede, als armen? Das mag ja wahr sein, aber hoffentlich nicht zu sehr. Ich möchte wenigstens nicht denken müssen, daß die Menschen nur Papas Geld zuliebe so freundlich gegen mich sind — Papa ist ja auch reich, wie Sie wissen," setzte sie mit rührender Selbstverständlichkeit hinzu.

Dennison lachte und ließ diesen Gesprächsstoff fallen. Offenbar lagen in dieser Richtung keine entdeckbaren Untiefen, ja es schien wirklich, als ob sein Forschungsgebiet überhaupt nichts Unheimliches aufzuweisen hätte. Einige Tage darauf machte er eine Entdeckung, die als Beweis dafür galt.

Er hatte Esme in einem abgelegenen Theil des Gartens aufgefunden, wo sie eifrig Unkraut jätete. Morell hatte ihm erklärt, daß er wichtige Geschäfte zu erledigen habe, und ihn gebeten, sich einstweilen mit seiner Tochter „zu begnügen". Esme erröthete vor Freude, als er kam, ließ sich aber in ihrer Thätigkeit nicht stören und plauderte dabei von einem Rosenbäumchen, das ihr der Gärtner versprochen habe, und von den Stiefmütterchen, die nächste Woche blühen würden.

„Diese Ecke ist nämlich mein Privatgarten," erklärte sie ihm, „und ich besorge ihn immer allein, weil ich mich nicht entschließen kann, fremde Hände daran zu lassen. Mit fünf Jahren bekam ich das „Gärtchen" als Eigenthum hier habe ich meine Puppen und todten Kanarienvögelchen begraben. Deshalb ist mir immer, als ob es so heilig wäre wie ein Kirchhof, und den Gärtner mit seinem großen, gefühllosen Spaten hier graben zu lassen, käme mir wie eine Entweihung vor. Deshalb darf mir Niemand dran rühren, aber leider habe ich mein Gärtchen in letzter Zeit arg vernachläßigt," setzte sie bekümmert hinzu. „Sehen Sie nur diesen Zustand!"

Dabei bückte sie sich, um etwas wegzuräumen, was den schmalen Weg versperrte, und Dennison half ihr dabei. Es war ein winziger Tannenbaum, der entwurzelt quer über den Weg lag und von Gras und jung keimenden Schlingpflanzen fast erstickt wurde. Als Dennison ihn herausgearbeitet hatte, bemerkte er kleine Endchen von Band und farbig gewesene Papierschnitzel an den kahlen Zweigen.

„Das sieht ja aus wie ein Christbaum!" rief er lachend. „Wie kommt der hierher?"

„Es ist auch ein Christbaum."

„Wohl für Zwerge, seiner Größe nach?"

„Nein, ein Christbaum für Vögel. Ich putze ihnen jedes Jahr einen auf, und Sie können sich gar nicht vorstellen, wie dankbar die Thierchen dafür sind. Denken Sie nur, wenn der Schnee am tiefsten liegt und alles Gewürm sich in die Erde verkrochen hat, einen gedeckten Tisch zu finden mit Brotkrumen und Biskuits — ja, und auch Mandeln und Nüssen, denn ich sehe nicht ein, weßhalb sie nur satt werden und nicht auch eine Schnabelweide haben sollen? Ob sie die Bänder und das Flittergold auch schätzen, weiß ich nicht, aber für mich gehört's nun einmal dazu, und ich habe mich wohl so daran gewöhnt, daß ich's sehr vermissen würde. Manchmal habe ich mich schon dort hinter dem Lorbeergebüsch versteckt und ihnen zugesehen, wie sie sich auf den Zweigen wiegen und in die Mandeln picken, und mitunter meine ich fast, daß sie mit der Zunge schnalzen vor Vergnügen. Sie lachen mich doch nicht aus?" Sie warf einen nachdenklichen Blick auf ihn. „Das gehört eben auch zu den Dingen, die ich mit fünf Jahren angefangen habe, und die gibt man nicht wieder auf, wenn man auch weiß, daß es kindisch ist."

„Nein, ich lache Sie nicht aus", war Alles, was Dennison sagte.

Dann schwieg er und sah im Geiste einen schlanke weiße Fingerchen einen Christbaum putzen und eine zarte kindliche Gestalt in der Dämmerung durch den Garten huschen, halb verschämt, halb in Vorfreude auf das Glück ihrer gefiederten Bettelleute, dann sah er die blauen Augen hinter dem Lorbeergesträuch hrvorgucken nach dem Christbaum hinüber, und mit jedem Bild, das vor seiner Seele aufstieg, wurde ihm das Herz leichter, ganz unerklärlich froh. Ein Christbaum für die Vögel ist vielleicht im juristischen Sinne noch keine Bürgschaft für den sittlichen Werth einer Frau, aber Dennison hatte eine besondere Art zu denken, und von all den Anzeichen, die ihm gesagt hatten, daß Esme die Gesuchte sei, war ihm keine so beweiskräftig, als das dürre Tannenbäumchen mit den verregneten Bandstreifen.

So rasch sich die Dinge entwickelten, für Morells Ungeduld verzögerte sich die Entscheidung immer noch zu lange. Mit jedem Tage, der das Ende der Gnadenfrist näher brachte, steigerte sich seine Angst. Allerdings konnte man über Dennisons Gemüthszustand jetzt nicht mehr im Zweifel sein, aber so lange er sich nicht erklärt hatte, blieb die Gefahr bestehen, er werde sich durch den Krach abschrecken lassen. Und selbst angenommen, seine Liebe halte diesem Unheil stand, so müßte doch Morell die so leidenschaftlich gefürchtete Demüthigung durchmachen und alle Schrecken der Gant wären ihm nicht erspart.

Wie anders aber, wenn Dennison sich vorher erklärte und er in die Lage käme, „unter vier Augen" mit ihm Alles in's Loth zu bringen — freilich auch eine Demüthigung, aber diese war nun eben unvermeidlich. Die übrige Welt, und namentlich seine eigene Familie, würde dann gar nicht erfahren, daß je eine solche Gefahr vorhanden gewesen. Wie aber den Mann vor dem gefürchteten Zeitpunkt zum Sprechen bringen? Das war die Frage, die Morell Tag und Nacht beschäftigte.

Ende April traf ein Brief von seinem Anwalt ein, der ihn sehr ernsthaft stimmte. Eine halbe Stunde darauf hatte er einen neuen Schlachtplan entworfen.

In den vierzehn Tagen traulichen Verkehrs zwischen Steffington und Stedhurst war öfter von einem Familienausflug nach Stedhurst die Rede gewesen. Morell hatte das Gut seit dem Tod des alten Dennison nicht wieder gesehen, seine Frau und Tochter waren überhaupt nie dort gewesen. waren überhaupt nie dort gewesen, denn der frühere Besitzer, ein verbissener Junggeselle, hatte keinen Damenbesuch gewünscht. So wußten sie nur vom Hörensagen, wie schön und malerisch der Sitz sei.

Die Noth hatte Morell so erfinderisch gemacht, wie sonst nur Frauen sind, und mit einer Deutlichkeit, die der erfahrensten Ballmutter zur Ehre gereicht hätte, sah er im Geist voraus, was in Dennisosn vorgehen würde, wenn er das offenbar geliebte Mädchen unter seinem eigenen Dach sähe, welche Bilder häuslichen Glücks vor ihm auftauchen müßten, wenn sie die Räume durchschritten, die er allem Anschein nach als seine Heimath betrachtete, wie die ihn sichtlich verfolgenden Träume dadurch Gestalt und Leben gewinnen müßten. Wie mancher Heirathsantrag ist, wenn nicht hervorgerufen, doch beschleunigt worden durch ein klug eingerichtetes, ungestörtes Beisammensein.

In dem Entzückenüber seinen Plan war Morell schon vollständig überzeugt, daß sein Rezept wirken werde. Dennison kam am selben Nachmittag, um Esme neue Noten zu bringen, und dabei gelang es durch einige geschickt hingeworfene Bemerkungen den Besuch in Stedhurst für den folgenden Tag einzufädeln.

Achtes Kapitel.

Ganz abgesehen von Morells persönlichen Zwecken war Stedhurst wohl eines Besuches werth. Das mit Zinnen bekrönte, von Epheu umsponnene, hochgelegene Herrenhaus, vor dem einige der ältesten Eichen in ganz England standen, war gänzlich verschieden von den alltäglichen, modernen Landsitzen mit den langweiligen, peinlich sauberen Gärten und Parkanlagen, die fast immer nach ein und demselben Muster zugeschnitten sind. Selbst Steffington, das sich auch eines ziemlich hohen Alters rühmte, war im Vergleich zu dem romantischen Reiz dieser mittelalterlichen Burg nur ein Alltagshaus. An der Grenze des Besitzthums begann die Ebene, worin Esmes Heimath lag, in Hügelland überzugehen, das von Thälern zerklüftet war, und Stedhurst stand auf dem vordersten und niedersten Gipfel dieser Hügelkette, die einen herrlichen Hintergrund abgab, während das Haus doch schon hoch genug stand, daß man die Ebene weit hinaus überblicken, ja das Meer als schmalen Streifen am Horizont leuchten sehen konnte.

Der große Reiz des Besitzthums bestand aber in seinem Reichthum an Gewässern, denn der bewaldete Hügel, worauf das Schloß stand, war thatsächlich eine Halbinsel, nur durch einen Streifen Landes mit dem übrigen Gebiet verbunden und rings umspielt von einem stattlichen Fluß, der ein so starkes Gefäll hatte, daß seine rauschenden Wogen den Belagerern in alten Zeiten manche Schwierigkeit bereitet haben mochte, um so mehr, als von allen Seiten zwischen Moos und Buschwerk stürmische Bäche sich Bahn brachen, um in seine Arme zu stürzen. Mancher Besucher hatte denn auch schon geklagt, daß im Park von Stedhurst kein bequemer Spaziergang zu machen sei, und allerdings, wer schwach in den Knien oder kurzathmig war, kam hier übel weg, denn ebenen Weg gab es nicht, und die Unzahl von Brücken konnte „Schwindligen" schon Beschwerde machen. Welchen Lohn für die Mühe aber boten nicht die herrlichen Ausblicke, die bei jeder Wendung zwischen trotzigen Eichstämmen wie ein in den Rahmen gefaßtes Bild vor Augen lagen, die zahlreichen Ueberraschungen, die das unreglmäßige Gelände hervorbrachte, und vor Allem das Murmeln und Plätschern und Rauschen des Wassers, dessen frischer, fröhlicher Ton dem Ohr so gut wie dem Auge die krystallene Klarheit vorzaubert! Welche Richtung man auch einschlagen mochte, weitab vom Wasser konnte man sich überhaupt nicht entfernen. Indem sie immer bestrebt waren, den kürzesten und besten Weg bergab zu finden, indem sie sich manchmal vor einem unvorhergesehenen Hinderniß im Boden spalten mußten, schienen die Bäche sich durch Krümmungen und Windungen verzehnfacht zu haben und kamen einem Fremdling wie ein Labyrinth von Wasserrinnen vor.

„Wenn ich ein Komponist wäre, statt eines armseligen Spielers," sagte Dennison zu Esme, „nirgends anders würde ich mir Melodien und Rhythmen suchen. Jeder singt seine eigene und Jeder in seiner eigenen Tonart."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Altmänner-Klub.

Zum Zwecke der Stellenbesorgung für Männer, welche die Sonnenseite des Lebens hinter sich haben.

Von der „National Businеß Mens League" ist vor Kurzem die Frage erörtert worden: „Sollte eine Gegenbewegung geschaffen werden, um der sich immer mehr bemerkbar machenden Bevorzugung junger Leute bei der Besetzung von Stellungen im merkantilen Leben, wie in den einzelnen Zweigen der öffenlichen Verwaltung, entgegen zu arbeiten?" Diese Frage ist verschiedenartig beantwortet worden. Während zumBeispiel Austin A. Burnham, Sekretär der Liga, darauf hinwies, daß der ehemalige New Yorker „Modewaaren-König" A. T. Stewart mit Vorliebe solche Männer in mittleren Lebensjahren anstellte, welche selbständig gewesen waren, aber fallirt hatten, und daß er oft behauptet habe, der regen Thätigkeit dieser älteren, erprobten Arbeitskräfte verdanke er seinen Riesenerfolg, ist David R. Forgan, Vize-Präsident der Ersten National Bank, anderer Meinung. Er behauptet, junge Leute nähmen ein größeres Interesse an dem Geschäft, in welches sie eingetreten wären, als ältere, schon weil die jungen Leute auf Beförderung in ihren Stellungen rechneten und sich deßhalbMühe gäben, alle Verwaltungszweige des betreffenden Geschäftes aus dem Fundamente kennen zu lernen. Ein bejahrter Buchhalter in einer Bank wäre eine Arbeitsmaschine, aber kein Faktor, der selbstthätig mit in das Getriebe des Ganzen eingriffe. Die Bestimmung des Zivildienstgesetzes, welche vorschreibt, daß nur Leute, welche das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, zur Bewerbung um Anstellung zugelassen werden sollen, ist manchem derMänner aus älteren Jahrgängen, welche recht wohl noch die physische und gar erst die geistige Kraft besitzen, um es den Jüngeren gleich zu thun, ein Dorn im Auge.—Ein gewisser J. J. Townsend, ein Börsenmakler, welcher im Stock Exchange Building sein Geschäftszimmer hat, erließ vor Kurzem einen Aufruf zur Gründung eines „Old Mens' Club" zu vorerwähntem Zwecke. Die Anmeldungen vonMitgliedern sollen schon in die Tausende gehen, obschon der Klub noch gar nicht organisirt ist. Herr Townsend erklärte aber gestern Abend, der Klub würde voraussichtlich die größte Mitgliederzahl von allen Chicagoer Vereinen erlangen und vielGutes bewirken.

Duntons „Dot" kehrt zurück.

Dorothy Thurman läßt die Zukunft ihres Freundes kalt.

Der gewissenlose Bankbeamte W. B. Dunton, welcher durch seinen Leichtsinn den Tod seines Freundes George S. Forbes verschuldet hat, befindet sich als Gefangener noch in Old Point Comfort, Virginien. Der Verhaftete setzte alle Hebel in Bewegung, um dort prozessirt zu werden. Er ist geständig. Als er erfuhr, daß Forbes sich seinetwegen das Leben genommen habe, brach er fast zusammen. „Das hätte er nicht thun sollen," rief er ein Mal über das andere aus, „dazu war für ihn auch nicht der geringste Grund vorhanden." — Dunton ist verheirathet. Seine Gattin und Kinder wohnen in einem elegant eingerichteten Hause auf der Südseite. Im Juli ds. Jahres machte er die Bekanntschaft der Abenteurerin Dorothy Thurman, welche vor etwa zwei Jahren aus Kansas City hierhergekommen war und einer in Sedalia, Mo., seßhaften Farmerfamilie entstammt. Er log dem Mädchen vor, er sei Millionär und ledig. Als „Mr. und Mrs. Jackson" wohnten die Beiden hier im Lexington Hotel und führten ein Leben ungezügelter Freude. Dunton soll mit seiner „Dot" an manchem Tage mehr als $400 verjubelt haben. Er kaufte ihr Pferd und Wagen und auch theure Diamanten. Erst am 13. September traf das Paar in New York ein, wo es sich im Waldorf Astoria Hotel einlogirte. Alsdann begab es sich nach Atlantic City. Dort miethete Dunton die Segeljacht „W. J. Morgan". Mit dem Kapitän und Steuermann derselben, mit zwei Musikern, einem Koch und sonstiger Bedienung an Bord unternahm er eine auf mehrere Wochen berechnete Segelfahrt der Küste des atlantischen Ozean entlang. Am letzten Freitag hatte es dort anhaltend geregnet. „Mr. und Mrs. Jackson" hatten sich deßhalb in Old Point Comfort an's Land begeben und sich im dortigen Chamberlain Hotel einlogirt. Ein Pinkerton'scher Geheimpolizist, welcher dem Paar von New York aus gefolgt war, nahm Dunton daselbst gefangen. Er befindet sich jetzt unter der sicheren Obhut des Bundesmarschalls West von Virginien. Da die Union National-Bank, welche Dunton um $20,000 bestohlen hat, unter der Jurisdiktion der Bundesbehörden steht, wird Dunton höchstwahrscheinlich auch von Bundeswegen prozessirt werden. — Die Frauensperson, mit welcher der pflichtvergessene Mann das entwendete Geld verputzt hat, langte gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe der Big Four-Bahn an und logirte sich im Auditorium-Annex ein. Gegend Abend wurde sie von ihrer Freundin Vera Cleveland und zwei männlichen Begleitern in einer Kutsche abgeholt. Wie behauptet wird, soll die Thurman die Sache sehr leicht nehmen. Sie soll nur befürchten, daß man ihr gerichtlich die Geschenke abfordern könne, die ihr „Will" gemacht habe. Im Uebrigen soll sie die ganze Angelegenheit, auch der Tod des unglücklichen Freundes ihres „Will", kalt lassen. Dunton hat, wie er am Samstag vor Richter Waddell, dem Bundesrichter für Virginien, zu Protokoll gab, die ganze gestohlene Summe, im Betrage von $20,000, bis auf $2000 durchgebracht.

* Die beiden sechsstöckigen Gebäude an Vincennes Ave. und 36. Str., welche den „Vincennes-Block" bilden, sind von ihrem bisherigen Eigenthümer, Sidney Adler, für $200,000 an Herrn Erven E. Busby verkauft worden.

Die englische Bühne.

Im Studebaker-Theater eröffnet die Castle Square Opera Co. heute Abend die zweite Woche ihrer dritten Chicagoer Operettensaison mit einer sorglich vorbereiteten Darbietung von Lecoqcs komischer Oper „Giroflé-Girofla". Das melodiöse Bühnenwerk, dem zwar ein veralteter Text — eine vielbenutzte Verwechselungsgeschichte — zu Grunde liegt, deren reizende Musik aber immer wieder gerne gehört wird, ist mit großer Sorgfalt inszenirt worden. Die maurischen Kostüme, wie auch die prächtigen Szenerien werden eine wahre Augenweide für die Besucher bilden, und die Ausführung des musikalischen Theiles der Vorstellung dürfte nichts zu wünschen übrig lassen. Die Chöre sind vortrefflich einstudirt, die Rollenbesetzung ist eine vielversprechende; sie lautet:

Girofle, } Zwillingsschwestern. . .Maud Lillian Bert
Girofla, }
Don Bolero D'Alcarazas, Vater derselben. . . .Frank Moulan
Aurora, seine Gattin. . . . . . .Blanche Chapman
Paquita. . . . . .Eva Lynn
Marasquin, Girofle's Verlobter. .Reginald Roberts
Mourzouk, Girofla's Bräutigam. . .Wm. Pruette
Pedro. . . . . .Gertrud Quinlan
Der Piraten-Häuptling. . . . . .John Reade

Für die nächste Woche ist Sousas Operette „El Capitan" in Vorbereitung. Seit ihrer ersten Aufführung durch die De Wolf Hopper Co. ist diese Operette hier nicht mehr gegeben worden.

In Powers Theater folgt die Chas. Frohman'sche New Yorker Empire Theater-Gesellschaft der Daniel Frohman'schen Lustspieltruppe auf dem Fuße. Wie die letztere, so wird auch die erstere Stücke zur Aufführung bringen, welche sowohl in London, wie auch in New York den Beifall des Publikums gefunden haben. Für die mit heute Abend beginnende erste Gastspielwoche hat Chas. Frohman das Lustspiel „Brother Officers" auf den Spielplan gesetzt. Wie mitgetheilt wird, ist dessen Verfasser ein ehemaliger Kapitän der englischen Armee, welcher eigene Erlebnisse geschickt zu einem belustigenden Ganzen verknüpft hat. Die männliche Hauptrolle, die eines tapferen, ungelenken, aber charakterfesten Offiziers, welcher in den geselligen Kreisen seiner Kameraden durch sein gerades, treuherziges Wesen, das keine Verstellung und keine faden Schmeicheleien kennt, häufig Anstoß erregt, wird von William Faversham, einem namhaften Charakterdarsteller der amerikanischen Bühne, gespielt. Die weibliche Hauptrolle hat Frl. Margaret Anlin neu übernommen, weil Frl. JessieMillward, der eigentliche „Star" der Gesellschaft, in der nächstfolgenden in den Aufführungen der Novität „Lord and Lady Algy" die ebenso anstrengende wie schwierige Rolle der Lady Algy durchzuführen hat. Im Uebrigen ist die Besetzung die nämliche, in welcher das Stück vom Dezember bis zum Mai dieses Jahres ohne Unterbrechung gegeben werden konnte.

Mc Vickers Theater. „Way Down East" trat gestern in die sechste Woche seiner Aufführungen ein. Morgen Abend findet die 50. Vorstellung statt. Der Besucherzudrang ist noch immer ein so großer, daß an einigen Abenden der vergangenen Woche das Orchester geräumt werden mußte. Theaterdirektor Jakob Litt wird in der zweiten Hälfte dieser Saison Cecil Raleighs neuestes Melodrama: „The Queen of Society" hier erstmalig herausbringen. Raleigh ist bekanntlich der Verfasser der Sensationsstücke „Sporting Ducheß", „Sporting Life", „Great Ruby" und „Hearts are Trumps", mit deren Darbietung vermöge der darauf verwendeten reichen Ausstattung Herr Litt hier beispiellose Erfolge erzielt hat.

Die Dearborn Theater-Stock Company hat das bekannte, aber stets zugkräftige Lustspiel „Die Musketiere im Damenstift" neu einstudirt. Die nämliche englische Version wurde benutzt, in welcher Alexander Salvini, wohl der genialste Darsteller des unerschrockenen ehrenfesten Gascogner Kavaliers D'Artagnan, der je die englisch amerikanische Bühne betrat, vielen hiesigen Theaterbesuchern noch in angenehmer Erinnerung sein dürfte. James E. Wilson wird den D'Artagnan, Frl. Reals die „Mme de Winter", Frl. Ryan den Wildfang Constanze, Frl. Whitehouse die „Königin", HerrCrane den Kardinal Richelieu spielen und die anderen beiden von den „Drei Musketieren", wie das Stück in der englischen Bühnenbearbeitung heißt, sind durch die Herren Stubbs und Ransom auf's Beste besetzt.

Great Northern. Die Posse „A Midnight Bell" gehört zu den ältesten, aber auch bestenWerken des fruchtbaren Bühnenschriftstellers Hoyt. Die Aufführungen—Mittwoch und Samstag auch Nachmittags — werden sich unzweifelhaft als sehr genußbringend erweisen. Spielt doch eine so routinirte Bühnenkünstlerin, wie Alice Roseland, welche zwei Saisons hindurch der Augustin Daly'schen Lustspiel-Gesellschaft als erste Kraft angehört und sich auch als „Star" bewährt hat, die weibliche Hauptrolle „Dot". Die anderen als leistungstüchtig gerühmten Mitglieder der Gesellschaft sind: Harry S. Robinson, Lillie Lanson, Gus Tate, Harry Mainhall, Josephine Knight, Rachel Barr und Marie Morris.

* Ein Zusammenstoß, der gestern Abend an der Kreuzung von Washington und LaSalle Straße zwischen Zügen der West- und Nordseite-Kabelbahn erfolgte, verursachte auf den beiden Nordseite-Linien eine längereVerkehrsstockung. Zum Glück ist es bei dem Zusammenstoß ohne Verletzung von Personen abgegangen.

Todesfälle.

Nachstehend folgt die Liste der Deutschen, deren Tod zwischen gestern und heute dem Gesundheitsamt gemeldet wurde.

Grabowski, John, 27 J., 43 Blackhawk Str.
Korcpp, Henry, 49 J., 679 Larrabee Str.
Krahl, Joseph, 33 J., 577 Blue Island Ave
Lenhold, Josef, 48 J., 5047 Winchester Ave.
Pittelkan, Ida, 7 J., 547 Clybourn Ave.
Young, Peter M., 35 J., 954 W. Adams Str.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Lillian E. gegen Winston L. Barret wegen Verlassens; Anna gegen Anthony M. Meisner, wegen Verlassens; Ella E. gegen George E. C. Erhard, wegen Ehebruchs; John gegen Minnie Schang, wegen Ehebruchs; Jennie gegen John Born, wegen Verlassens; Orland W. gegen Nellie Crosley, wegen Ehebruchs und Trunksucht; Martha gegen Wm. H. Toohey, wegen Verlassens.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ashland Ave., 57 Fuß nördl. von Summerdale Ave., 50×125, P. Dalieden an H. P. Kransz, $2,193.
Dasselbe Grundstück, H. P. Kransz an W. H. Terwilliger, $2,500.
Kenmore Ave., 547 Fuß nördl. von Irving Park Ave., 40×150, Bertha M. Somus an Anna L. McKinney, $15,580.
Chase Ave., Südwest-Ecke Forrest Ave., 50×150, B. Edelmann an C. B. Thompson, $2,500.
Whipple Str., 246 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 25×117, B. Willams an E. W. Peterson, $1,500.
Rockwell Str., 216 Fuß nördl. von Fullerton Ave., 25×125, O. Bernthjon an A. B. Lowther, $1,175.
EmsStr., 124 Fuß östl. von Campbell Ave., 54×110½, R. Olsen an Nellie B. Date, $2,873.
Avers Ave., 240 Fuß südl. von Wabansia Ave., 48×125. und andere Grundstücke, Hugh T. Reed an Christian Hermann sen, $1,600.
Wentworth Ave., 590 Fuß nördlich von 37. Str., 21⅓×120½, Daniel R. Sullivan an Bridget Sullivan, $3000.
Gebäulichkeiten 462 LaSalle Ave., 22.72×162.9, Albert W. Hester an Joseph Cassavette, $7,200.
Delaware Place, Südost-Ecke Dewitt Pl., 150×100; Delaware Place, Südwest-Ecke Lake Shore Drive, 165×164, Samuel E. Bradt an die Lake Shore Drive Land Assn., durch die Chicago Title and Trust Co., Trustees, $7000.
Fulton Str., Nordwest-Ecke Sacramento Ave. 39×149, J. Kenny an Leo Windmiller, $3,481.
Kinzie Str., Nordost-Ecke Leavitt Str., 175×120, F. Mead an C. Larsen & Co., $7000.
Austin Ave., 120 Fuß östl. von Oakley Ave., 24×100, M. L. Coffeen an Lillian Armstrong, $1000.
Lexington Str., 291 Fuß westl. von Douglas Boulevard, 25×124, Ella A. Warren an James H. McCauley, $1,500.
Blue Island Ave., 149 Fuß nordöstl. von 15. Str., 24×120, Zacheus Sargisson an Abraham Lilenthal, $10,500.
22. Str., 126 Fuß östl. von Peoria Str., 25×110, J. O'Brien an W. Muzworthy, $1000.
State Str., 607 Fuß südl. von 53. Str., 50×100, J. A. Carana an Edward Grace, $3,844.
14. Str., 175 Fuß westl. von Jefferson Str., 25×90, W. Schoen an Tiferes Yisroel Anshe Lukník, $2,200.
14. Str., 100 Fuß östl. von Jefferson Str., 25×95, Tiferes Yisroel Anshe Luknik an Mayer Tint und Elias Koplan, $4000.
Homan Ave., 231 Fuß nördl. von 53. Str., 29×126. Elsdon Loan Assn. an E. Carstensen, $1000.
Ashland Ave., Südwest-Ecke 60. Str., 48×121, B. Golling an W. Page, $2,750.
Green Str., 194 Fuß südl. von 60. Str., 31½×125, R. Goldfinger an Louis Greenfield, $1000.
Paulina Str., 141 Fuß südl. von 69. Str., 34×124. Village L. & B. Assn. an A. Zarbell, $1,300.
Green Bay Ave., 145 Fuß nördl. von 112. Str., 25×125, W. Uhrens an G. H. Bloom, $1000.
Buffalo Ave., Nordost-Ecke 89. Str., 30×140, Thomas C. Egan an Edward B. Aschermann, $3000
Paxton Ave., 147 Fuß südl. von 73. Str., 50×124, H. Thiele an H. G. Thiele, $1000.
Indiana Ave., Südwest-Ecke 100. Str., 57×125, und andere Grundstücke, O. L. Baß an Mary A. Tuttle, $3,245.
Lots 10 und 11, Block 4, Norwood Park, G. Dearlove an JohnWilson, $1,495.
Chicago Ave., 51 Fuß östl. von Taylor Ave., 206×150, W. J. Clifford an Mary L. Goodall, $2000.
Diversey Ave., Nordwest-Ecke Spaulding Ave., 72×125. Robert R. Williams an Bernhard F. Nygren, $3,200.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 10. Sept. 1900.

Wir leben in der Aera der verbotenen Stücke. Oesterreich und Deutschland wetteifern mit einander in dem Bestreben, die Kunst unter Polizeiaufsicht zu stellen. Aus Gründen der „öffentlichen Ordnung", aus „Sittlichkeitsgründen", wegen „staatsgefährlicher" und „antireligiöser Tendenz" wird munter fort verboten, ohne Rücksicht auf die Schriftsteller und Theaterdirektoren, die doch auch gern leben möchten. Stücke, die in einer Stadt anstandslos aufgeführt worden sind, dürfen in anderen nicht auf die Bühne gebracht werden, so z. B. „La Dame de chez Maxime", die in Berlin seit Monaten auf dem Repertoir des Residenz-Theaters steht — sie erlebte dort gestern die 326. Aufführung — in Köln aber verboten wurde. In Wien hat kürzlich ein Volksstück „Der blaue Bogen" das Mißfallen der Zensur erregt, weil eine sehr lebhafte Szene sich in den Wandelgängen des österreichischen Abgeordnetenhauses abspielt — und dort geht es bekanntlich immer sehr ruhig zu — und in Czernowitz wurde sogar Dregers „Probekandidat" nicht zugelassen. Auch hier in Berlin ist die Zensur mit Beginn der Theatersaison in erhöhte Thätigkeit getreten, und jeder gute Unternehmer verfolgt mit achtungsvoller Aufmerksamkeit ihre neuesten künstlerischen Thaten. Eine Wohlthat hat uns die segensreiche Thätigkeit des neuen Leiters dieser Abtheilung des Polizei-Präsidiums bereits gebracht: Blumenthal und Kadelburg dürfen ihre neueste Witzesammlung nicht auf den Markt bringen. Die Zensur hat ihren Schwank „Gestrenge Herren" verboten. Das Geschäft war schon perfekt, das „Berliner Theater" hatte das Stück angenommen, Oskar Blumenthal weilte ahnungslos in seiner herrlichen Villa bei Ischl und freute sich schon auf die Tantiemen, die dieser neueste Sproß seiner und Kadelburgs Muse ihnen bringen sollte, und Paul Lindau berechnete wohl schon die zu erwartenden Einnahmen: da fiel ein Reif auf alle diese Blaublümelein, und sie sind gestorben, verdorben. Mit 160 Beanstandungen kam das Stück von der Zensur zurück, 40 Stellen waren ganz gestrichen worden, und an die Autoren erging die freundliche Aufforderung, ihr Werk gefälligst umzuarbeiten und dann von Neuem einzureichen. Es muß ihnen beim Empfange dieses Bescheides etwa zu Muthe gewesen sein, wie einem Gymnasiasten, dem sein Aufsatz, mit blauen und rothen Strichen übersäet, vom Ordinarius an den Kopf geworfen wird. Warum hatten aber auch Blumenthal und Kadelburg, als diesen Sommer die Aufgabe an sie herantrat, vor Antritt ihrer Ferienreise noch rasch ein „Stück" zu schreiben, den unseligen Einfall, diesmal Späße über die „Lex Heinze" zu machen? Das war entschieden sehr unvorsichtig oder — sehr gescheit. Wer die Dichter vom „Weißen Rößl" und von „Als ich wiederkam" kennt, der weiß, daß sie die Kinder ihrer Muse nur mit der Milch theaterfrömmster Denkungsart nähren. Ihre Späße sind keine Satire und beißen niemand. Es sind eben Späße, mit denen sich Geld verdienen läßt, und so verfielen sie auf den Gedanken, ihren Witz an der „Lex Heinze" zu üben, was doch nur ganz zufällig geschah, weil diese gerade vielgenannt wurde, als jene Dichter so etwa im März oder April den Musenkuß empfingen. Die Polizei aber war anderer Ansicht. Sie wollte nicht von Neuem an die kitzliche „Lex Heinze"-Sache rühren lassen, verbot das Stück und machte damit ungeheure Reklame für dasselbe; denn daß es doch aufgeführt werden wird, steht heute schon fest. Der Einspruch gegen das Verbot ist bereits erhoben worden, man wird ein Kompromiß schließen, nachdem man den Minister des Innern überzeugt hat, daß die Späße nicht staatsgefährlicher Natur sind, und nachdem einige gestrichen worden sind, und in einigen Monaten wird „Tout Berlin" nach dem „Berliner Theater" strömen.

Doch auch seine ernsten Seiten hat dieses Verbot. Es zeigt entschieden von wenig Takt seitens der Autoren, wenn sie eine solch' ernste Sache, wie der Kampf um die „Lex Heinze", doch entschieden war, zum Gegenstande ihrer Witze und Späße und wenn sie sich über einen der gestrengen Herren des Reichstages, nämlich den Abgeordneten Rören, in ihrem Stücke lustig machen. Wenn dieser sich auch in jener Angelegenheit gerade nicht mit Ruhm bedeckt hat, auf die Bühne gehört er nicht, und es ist ungehörig, an ihm auf diese Weise sein Müthchen zu kühlen. Ferner haben die Dichter in gesuchter Weise in ihrem Werke das Nackte hervorgehoben. Ist es etwa nöthig, von einer „nackten" Venus von Milo, von einem „nackten" Bacchantenzuge u. s. w. zu sprechen? Jedermann weiß, daß die genannte Venus nackt ist, daß die Theilnehmer an den Bacchantenzügen sich nicht gerade mit überflüssiger Kleidung belasteten; weshalb dies besonders hervorheben? Und schließlich, es ist nicht gut, die Erbitterung, die durch den Kampf um jenes Gesetz erzeugt ward, von Neuem wach zu rufen. Die Männer, die damals im Vordertreffen gestanden, schlafen nicht oder ruhen auf ihren Lorbeeren aus. Sie stehen noch immer auf der Wacht und werden beim ersten neuen Angriffe auf die Freiheit von Kunst und Wissenschaft wieder das Schwert ziehen. Andererseits wird durch dieses Verbot die Frage wieder angeregt, ob auch in Zukunft die Bühnendichtung der diskretionären Gewalt einiger Beamten, seien es Polizeibeamte oder Landräthe, die ja in ihrem Fach sehr tüchtig sein mögen, zu literarischem Urtheil aber doch kaum befähigt sein dürften, ausgeliefert bleiben soll. Der Oeffentlichkeit kann es auf die Dauer nicht gleichgiltig sein, wenn der Reihe nach Tolstoi und Donnay, Hauptmann und Strindberg, Blumenthal und Kadelburg verboten werden. Wie ist es zum Beispiel den „Webern" Hauptmanns ergangen? Nach langen Kämpfen in Berlin zugelassen, muß der Dichter heute noch erleben, daß das Stück in Chemnitz, in Breslau u. s. w. verboten wird. Die „Gestrengen Herren" werden auf der Bühne erscheinen, und alle Welt wird sich, wie das schon des Oefteren passirt ist, mit Verwunderung fragen, aus welchem Grunde denn ein solches Stück verboten worden ist. Die Autoren scheinen übrigens geahnt zu haben, daß ihr Stück, in dem auch so ein verbotenes Stück vorkommt, von den Zensurbeamten beanstandet werden würde. Denn der Held apostrophirt die Zensurbeamten mit folgenden Worten: „Meine Herren! Was hat Ihnen denn das arme Stück gethan, daß Sie es durchaus verbieten wollen? Wissen Sie denn, was das heißt, so ein Verbot? Das heißt ganz einfach, einem Wehrlosen einen Knebel in den Hals stecken und seine Schöpfung lebendig begraben. Und warum das Alles? Weil da ein paar engherzige Eiferer verspottet werden, die uns die Freude an allem Natürlichen und Schönen verleiden wollen."

* * *

Bei uns in Deutschland greift mehr und mehr das Gefühl Platz, daß wir in der chinesischen Affaire von Rußland gründlich über den Löffel barbirt worden sind. Wir glaubten fest an die ostasiatische Tripelallianz Rußland, Deutschland und Frankreich, die, was auch kommen möge, im Verein mit Oesterreich und Italien, Hand in Hand gehen und die chinesischen Wirren zu einem glücklichen und ruhmreichen Ende führen würde. Wir verkündeten aller Welt, wir würden nicht ruhen und rasten und Alles daran setzen, bis unsere Fahnen stolz von den Mauern Pekings wehen und die Chinesen auf den Ruinen um Frieden betteln würden, und wir sandten mit Stolz und Begeisterung den Generalissimus der „Verbündeten Truppen" hinaus nach China. Und jetzt, während Letzterer noch weitab vom Kriegsschauplatze auf dem Meere schwimmt, trägt uns der Telegraph urplötzlich aus Washington die Kunde zu, Rußland sei entschlossen, Peking zu räumen, und mache den übrigen Mächten den gleichen Vorschlag, und die Ver. Staaten seien halb und halb geneigt, auf den Vorschlag einzugehen. Diese Nachricht wirkte wie ein Blitzstrahl aus heiterm Himmel und schreckte uns aus unserer Sicherheit auf. Anfänglich wollte man sie garnicht glauben, bis aus Washington die Zirkularnote, die den russischen Vorschlag im Wortlaut enthielt, veröffentlicht wurde. Da erkannte man, daß Rußland sich anschickte, die Früchte dieser chinesischen Expedition für sich allein einzuheimsen, unbekümmert um die Wünsche und Absichten seiner bisherigen Verbündeten, selbst der Freunde an der Seine. Es erklärt von Neuem feierlichst, es suche keinen Gebietszuwachs auf Kosten Chinas. Aber es hält die Manschurei besetzt und es zieht sich durch einen freilich sehr strupellosen Geniestreich so geschickt aus der Affaire, daß es schon heute, wo noch niemand weiß, was sich aus den chinesischen Wirren noch entwickeln mag, als Beschützer, Gönner und Freund Chinas und der Dynastie dasteht und die beste Anwartschaft hat, aus den Friedensarrangements den größten Nutzen zu ziehen. Wenn ruhige Zeiten kommen, wird Rußland von China den goldenen Lohn für diesen Freundschaftsdienst in Gestalt von einträglichen Konzessionen, für Eisenbahnen, Bergwerke u. s. w. fordern und erhalten. Und daß es das rechte Amur-Ufer wieder herausgeben werde, das erwartet niemand, der das Zarenreich kennt. Der russische Bär hat noch niemals wieder herausgegeben, worauf er seine Tatze gelegt hat, außer damals auf dem Berliner Kongresse nach dem letzten russisch-türkischen Kriege, wo Bismarck und Disraeli die Abänderung des Friedens von San Stefano erzwangen. Es hielt sich aber in etwas schadlos, indem es das ihm verbündete Rumänien zwang, ihm einen Theil Beßarabiens gegen die Dobrudscha abzutreten. Sollte nun dieser Geniestreich der russischen Diplomatie eine, wenn auch späte Antwort auf den Berliner Kongreß sein? Oder die Vergeltung des Zaren für Deutschlands ablehnendes Verhalten auf dem Friedens-Kongreß im Haag? Thatsächlich ist seit diesem Kongresse das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland nicht mehr so kordial gewesen, wie früher, und es ist gelegentlich zu „Friktionen" zwischen St. Petersburg und Berlin gekommen. Man kann in St. Petersburg auch nicht verwinden, daß man sich über die Tragweite der Besetzung Kiautschaos durch Deutschland getäuscht hat, und man beobachtet an der Newa mit Mißtrauen und Mißfallen, wie Kaiser Wilhelm jede Gelegenheit benutzt, sich Frankreich zu nähern und ein besseres Verhältniß mit ihm anzubahnen. Schließlich hat der deutsche Kaiser durch seine offene Erklärung, die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber in China sei auf die Initiative des Zaren zurückzuführen, den Herren in St. Petersburg eine arge Verlegenheit bereitet, da man dort sofort erkannte, diese Version der Ernennung werde Mißtrauen in die Herzen der französischen Freunde gegen Rußland säen, der russische „Reichsbote" und andere offizielle Zeitungen beeilten sich daher auch, die Erklärung abzugeben, Kaiser Wilhelm habe die Ernennung eines Generalissimus in Vorschlag gebracht, um der Zerfahrenheit der Heeresleitung in China ein Ende zu machen, der Zar sei damit einverstanden gewesen und als dann Graf Waldersee genannt worden sei, habe er einfach zugestimmt. Aus all' diesem gehen klar die Beweggründe für die rücksichtslose Handlungsweise Rußlands hervor. Es will sich von den übrigen Mächten bei der Lösung der chinesischen Frage trennen. Einerseits wollte es China einen neuen Beweis seiner Freundschaft und Uneigennützigkeit geben, andererseits wollte es sich freie Hand bei Verfolgung seiner eigenen selbstsüchtigen Zwecke schaffen. Von einem durch Reformen regenerirten China, das außerdem unter dem Einflusse der Handelsmächte stehen würde, hat Rußland nichts zu hoffen. Aber ein zerfallenes Reich, das nicht daran denken kann, die russifizirte Manschurei zurückzugewinnen, ein Reich, dessen abbröckelnde Theile Rußland allmählich sich aneignen könnte, paßt besser in das russische Programm. Das ist der eine Grund. In zweiter Reihe kommt die kleine Revanche, die Zar Nikolaus an Kaiser Wilhelm nimmt, weil dieser sich auf dem Haager Friedenskongresse durch Wort und That ablehnend gegen die „uneigennützigen" zarischen Ideen und Vorschläge verhalten hat. Jetzt wird in Peking abgerechnet, und die russische Diplomatie schlägt drei Fliegen mit einer Klappe. Sie sichert sich die größten Vortheile in China, nimmt Revanche an Kaiser Wilhelm und weiß sich mit dem Nimbus der friedenstiftenden und friedensuchenden Macht zu umgeben. Daß dabei in der Mandschurei noch lustig weiter „gekriegt" wird, thut nichts zur Sache, da Rußland sich ja dort nur gegen chinesische Angriffe seiner Haut wehrt. Es passiren wahrhaftig noch Witze in der Weltgeschichte. Das Traurige ist nur, daß dieser Witz auf Kosten Deutschlands gemacht wird.

Daß die Ver. Staaten anscheinend so bereitwillig auf Rußlands Vorschlag einzugehen schienen, hat hier sehr verwundert und überrascht. Es sah fast so aus, als ob Präsident McKinley nur auf einen solchen Vorschlag gewartet habe, um sich mit Ehren aus der Affaire zu ziehen. Man erklärte sich aber seine Bereitwilligkeit mit seiner Besorgniß, daß das China-Abenteuer einen ungünstigen Einfluß auf seine Wahlaussichten haben könnte. Die erste amerikanische Circularnote war so gehalten, daß unbedingt ein Eingehen auf den russischen Vorschlag daraus hervorzugehen schien. Dann kamen direkt widersprechende Nachrichten aus Washington, sodaß man heute noch nicht klar erkennen kann, was die Ver. Staaten zu thun beabsichtigen. Ueber Eines amüsirt man sich hier, daß nämlich der Selbstherrscher aller Reußen eine solche Vorliebe für die Präsidenten der Republiken hat. Loubet hat kürzlich einen hohen Orden erhalten, Faure seiner Zeit einen Kuß auf jede Backe, und von McKinley sagt man, er wische sich schon den Mund. Auch behauptet man, es sei so gut wie sicher, daß Rußland nach dem 6. November, sollte McKinley wiedergewählt werden, bei den amerikanischen Finanzleuten wegen einer Anleihe anklopfen werde. Ja, ja, die Freundschaft Väterchens ist kostspieliger Natur.

In all' dem Wirrwarr von widersprechenden Nachrichten steht eines fest: Deutschland beharrt auf seiner vom Kaiser und vom Grafen Bülow verkündeten China-Politik, und es steht nicht allein. Der Dreibund hält fest zusammen, England schreitet denselben Weg, und Japan wird folgen.

F. E. D.

„Das Glück von Edenhall".

De zukünftige Königin von England, die Herzogin von York, befand sich in voriger Woche als Gast auf dem altberühmten Landsitze Sir Richard Musgraves, Eden Hall, und bei dieser Gelegenheit wurde das ebenso berühmte Erbstück der Familie Musgrave, der durch Uhlands Ballade „Das Glück von Edenhall" bekannte Glaspokal zu Ehren der königlichen Besucherin in der großen Halle des Schlosses ausgestellt. Der Krystallbecher befindet sich seit Jahrhunderten im Besitze der Familie, deren Angehörige überzeugt sind, daß das Glück des Hauses mit dem Zauberpokale steht und fällt. Aus diesem Grunde wird derselbe seit einigen Jahrzehnten in einem besonderen Schrank in den Gewölben der Bank von England aufbewahrt und nur bei ganz wichtigen Gelegenheiten mit größter Vorsicht nach dem Landsitze der Familie gebracht, wo er sodann in der großen Halle in einem starken Glaskasten hinter festen Drahtgittern ausgestellt und Tag und Nacht von zwei Dienern bewacht wird. Im Garten des Schlosses von Edenhall springt noch heute jene romantische Quelle krystallklaren Wassers, die ein kleines Bassin bildet, in welchem vor vielen Hundert Jahren nach der Sage die Wassernixen in mondhellen Nächten spielten und ihren Reigen tanzten. Eine dieser Feen soll sich dann eines Nachts in den jungen Lord Edenhall verliebt und ihm den Krystallbecher als Talisman zum Geschenk gemacht haben. Die Uhlandsche Version, wonach ein späterer leichtsinniger junger Lord den Pokal in trotzigem Uebermuth zerschmettert haben soll, ist eine poetische Lizenz, von der in Cumberland selbst in der Volkssage nichts bekannt ist. Das Schloß ist einer der herrlichsten und werthvollsten Landsitze in Großbritannien; in dem riesigen Parke fallen besonders die prachtvollen uralten Zedern vom Libanon auf, die einer der Edlen von Musgrave eigenhändig vor vielen Jahrhunderten von Jahren einpflanzte, und die besonders die erwähnte Zauberquelle umgeben und mit ihren riesenhaften Zweigen derselben ewigen Schatten verleihen.

Seneka.

Im letzten Heft der Historischen Zeitschrift veröffentlicht der berühmte Verfasser der „Sittengeschichte Roms", L. Friedländer, ein prächtiges Essai über Seneka.

Seneka, ein Spanier von Geburt, entstammte einer der reichsten Familien Cordubas (Cordovas). Gegen Ende der Regierung Tiberius' gelangte er zur Quästur; die Anfänge von Claudius brachten ihm die Verbannung nach Korsika, Neros Regierungsantritt aber führte ihn (und Burrus) an die Spitze der Staatsgeschäfte, 62 freilich zwangen ihn die Ränke seiner Feinde zum Rücktritt und drei Jahre später erging ein kaiserlicher Blutbefehl gegen ihn, dem er durch die qualvolle Marter eines langsamen Selbstmordes zuvorkam. Senekas Schriften kann man nur vom Standpunkt einer raffinirten Rhetorik aus verstehen und würdigen; sein Hauptmittel zu wirken ist die Antithese, und „seine Werke bestehen ganz und gar aus Mottos" (Macaulay). Damit aber traf er den Geschmack seiner Zeit. Er ist der müde Philosoph einer späteren Kultur, und auch hier — raffinirt. „Die Früchte sind am wohlschmeckendsten, wenn sie abfallen. Die Knaben sind am schönsten beim Austritt aus der Kindheit. Für die Trinker ist der letzte Trunk der beste, der sie untertaucht, der an den Rausch die letzte Hand legt. Jede Lust verschiebt ihr Süßestes auf ihr Ende. Das Leben ist am süßesten, wenn es sich abwärts neigt, doch noch nicht bis zum Rande des Abgrunds. Aber auch wenn es auf der letzten Linie steht, hat es meines Erachtens seine Freuden. Oder an die Stelle der Freuden tritt, daß man keiner mehr bedarf. Wie süß ist es, die Leidenschaften müde gemacht und hinter sich gelassen zu haben." Manchmal klingen christliche Gedanken durch, so, wenn er dieses Leben „als das Vorspiel eines besseren, den Leib als eine Herberge bezeichnet, aus welcher der Geist in seine höhere Heimath zurückkehre; wenn er sich auf den Tag freut, welcher die Fesseln des Körpers zerreißen werde". Das Ziel aller Erkenntniß sei, das Leben zu verachten. Und so hat er auch das Recht, das Leben freiwillig zu enden, zum „Schlußstein und Angelpunkt seiner Lebensanschauung" gemacht. Oft hat er die Fortdauer ganz geleugnet, und wenn er auch zu dem „hübschen Traum der Unsterblichkeit" wieder zurückkehrte, seine Zweifel in dieser Richtung hat er nie überwunden.

— Ein Urtheil. — Wie gefiel ich Ihnen in meiner Rolle als Liebhaberin, Herr Doktor? — Zum Anbeißen, aber leider nicht zum Anhören.

— Gläubiger Sarkasmus. — Stark verschuldeter Gutsbesitzer (zu mehreren ihn drängend umringenden Gläubigern): Meine Herren, ich kann Sie heute absolut nicht befriedigen, habe nicht genügend Kassa. Kommen Sie nach dem fünfundzwanzigsten. — Einer der Gläubiger: Wie heißt nach dem fünfundzwanzigsten, Herr Baron? Meinen Sie den fünfundzwanzigsten Gläubiger, oder den fünfundzwanzigsten dieses Monats?

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721
Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10:30 Nm	*9:30 Vm / *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Weitere Fahrpläne (Wisconsin Central Eisenbahn, Illinois Zentral-Eisenbahn, Burlington-Linie, Chicago & Alton, Chicago & Erie, Monon Route, Nickel Plate, Baltimore & Ohio, Chicago Great Western Ry.): [illegible]